

# Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abohmentspreis für einen Monat einschließlich Bringerlohn 6.—Mf., bei Selbstabholung 5,50 Mf. Durch die Post bezogen vierjährlich 18.—Mf. für einen Monat 6.—Mf. — Preis der Einzelnummer 30 Pf. — Telefon für Kontor und Expedition: 2721 und 4596. — Postleitzettel Nr. 33477

Redaktion: Leipzig, Tauchaer Str. 19/21  
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig  
Telefon 13693. — Verlag in Leipzig,  
Tauchaer Straße 19/21 — Telefon 4596

Interatenpreise: Die 7 gehaltene Kolonelzelle oder deren Raum 1,90 Mf. bei Blattwurkstatt 2,30 Mf.; Familiennotizen, die 7 gehaltene Zeile 1,70 Mf. Reklame-Kolonelzelle 7,50 Mf. — Telefon für die Interaten-Abteilung 2721  
Schluß der Interaten-Annahme für die fällige Nummer vormittags 9 Uhr

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bestellungen nehmen die Austräger, Zweiggeschäfte und alle Postanstalten entgegen.

## Eine einheitliche Aktion gegen den Steueraubzug?

Uneinigkeit unter den Regierungsparteien.

Berlin, 23. August. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Zu den Vorlagen über die Beziehungen, die von der Regierung vor einigen Tagen der Öffentlichkeit übergeben worden sind, schreibt die Freiheit: Solche Art von Steuerreform ist sozial unmöglich, weil auch die Gemäßigtesten und Geduldigsten innerhalb der Arbeiterschaft es nicht ertragen können, daß durch eine Häufung indirekter Steuern die Lebenshaltung der Massen so stark verteuert wird, während der Besitz außerordentlich geschont wird. Diese Steuerreform ist aber auch finanziell unmöglich, weil sie den obersten Zweck, die Herstellung des Gleichgewichts, die Stilllegung der Notenpresse und damit die Verhinderung des weiteren Versfalls des Staatshaushalts und der automatischen Verschlechterung der Lebenshaltung der breiten Masse nicht erreichen kann. Deshalb erfüllt die Arbeiterschaft nicht nur eine Pflicht gegenüber sich selbst, sondern auch die augenblicklich wichtigste staatspolitische Aufgabe — denn sie ist die Sanierung der Finanzen — wenn sie dieser Steuermacherei den stärksten Widerstand entgegenstellt. Dieser Widerstand kann nur erfolgreich sein, wenn er von der gesamten Arbeiter- und Angestelltenchaft getragen wird, und deshalb begrüßen wir es, daß auch die Rechtsozialisten diese Steuervorschläge ablehnen und den Kampf um die Erfassung der Goldwerte anstrengen.

Der Bezirksparteitag der Rechtsozialisten für Brandenburg hat am Montag eine Resolution angenommen, wonach die von der Regierung vorgeschlagenen Steuern in dieser Art für die Sozialdemokratische Partei unannehmbar seien. Wenn die Regierung daran festhält, wird sie Neuwahlen des Reichstags verlangen. Die Freiheit schreibt dazu: Diese Resolution hält der rechtssozialistischen Partei die Stellung zu den indirekten Steuern offen. Die Partei hat auch bei den letzten Finanzreformen einer Anzahl indirekter Steuern zugestimmt. Auch ist es sicher ein merkwürdiges Zustand, daß die Partei in scharfer Weise gegen das Steuervorprogramm einer Regierung den Kampf ansetzen muß, in der sie selbst möglicherweise Vertreter hat. Aber das wichtigste ist, daß die Partei die Erfassung der Goldwerte, die wir vom Beginn der Steuerdebatton als wichtigste Forderung erhoben hatten, als unerlässliche Bedingung aufstellt, denn damit ist die Möglichkeit einer einheitlichen Aktion der gesamten Arbeiter- und Angestelltenchaft und ihrer politischen und gewerkschaftlichen Organisationen gegeben. Die unabhängige Sozialdemokratische Partei wird jeder Zeit ihre ganz Kraft einsetzen, um diesen Kampf mit aller Energie durchzufechten.

Die Rössische Zeitung schreibt zu der Resolution der Rechtsozialisten: Wenn der Wunsch des Brandenburgischen Bezirksparteitags erfüllt werden soll, so muß entweder die Majorität der Regierung sich, da ein plötzlicher grundlegender Wechsel ihrer Anschaulungen doch wohl kaum zu erwarten steht, der Minderheit unterwerfen, oder diese Regierung muß, ohne äußerlich ihre bisherige parlamentarische Basis verloren zu haben, Neuwahlen ausschreiben und organisieren, die sich gegen sie selber richten. Man wird zugeben, daß beides vom Standpunkt des demokratischen Parlamentarismus ungünstig ist. Zum Kampf innerhalb des Kabinetts war Zeit, solange keine Beschlüsse vorlagen. Nachdem die Entscheidung gefallen ist, gibt es für eine Regierungspartei keinen andern Weg, als entweder Regierungspartei zu bleiben und die gesamte Regierung zu dicken, oder in offene Opposition überzugehen. So ist es wenigstens im parlamentarischen Staate üblich und notwendig. Aber die heutigen deutschen Regierungsparteien machen ja leider auch jetzt noch gern von dem Rechte der Verantwortungslosigkeit Gebrauch, dessen sie sich im Obrigkeitstaate erfreuen durften, wo man von Fall zu Fall je nach der agitatorischen Bedeutung der Abstimmung und der Gegenleistung von oben regierungstreuer oder oppositioneller stimmt. . . . Die Frage der Reparation kann nicht dadurch geklärt und bewältigt werden, daß man durch Schlagworte, die das Wesen der Dinge verhüllen, die Gegenseite bis zum äußersten aufpeitscht und Entschuldungen, die das gründlichste und sachlichste Verständnis erfordern, durch die Entscheidung der Massen bestimmen läßt, die vorher geistiglich ausgehegt werden.

## Eröffnung des Parteitags der BDP.

Jena, 22. August. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Mit Drößspiel und Gesang der Internationale wurde der Parteitag der Kommunisten mit einstündiger Verhütung einstimmig eröffnet. So wurde den Zuhörern wenigstens zu Anfang ein Bild der Einmütigkeit geboten. Stoester sprach in seiner Eröffnungsrede nicht mit großen Worten. Nach ihm ist die Partei in den drei Jahren seit dem Gründungsparteitag zur einzigen Kampffront zusammengezogen, und allen sei Stoester se froh, wenn auch nicht ganz überzeugende Versicherung zu, daß es niemanden gelingen werde, diese Einheit zu zerstören. Die BDP. ist nach ihm die einzige revolutionäre und diejenige Proletariat führende Partei. Immerhin gibt er

an, daß die Märzaktion eine Niederlage war und die inneren Auseinandersetzungen die Werkskraft geschwächt haben. Interessanter als diese Rede ist ein Aufruf der kommunistischen Moskauer Exekutive in der Roten Fahne, der hießt gegen die „Linke“ loszogt und in dem gesagt wird, daß bei ihr jedes Wort ein Ferium oder eine leere Phrase ist. Gegen Levi und die Leviten wird nicht minder kräftig losgeschossen. Dann aber werden die aktuellen Aufgaben der Partei und damit ein Steuervorprogramm entwickelt, das das der USPD. ist, nur verschlechtert durch unmögliche Steigerung einzelner Forderungen. Die unglaubliche ist darunter, daß nicht nur die Arbeiter, sondern alle jene, die am Krieg als gemeinsame Soldaten teilgenommen haben, von jedem Steuer frei sein sollen, was den gefälligen deutschen Bauern und somit dem Kapitalisten und Schieber aus der Seele gesprochen sein wird. — Es folgen Begrüßungsansprüchen. Darunter eines des Vertreters der roten Gewerkschaftsinternationale der den alten Schwund von den 16 Millionen Mitgliedern und Anhängern der Moskauer Gewerkschaftsinternationale reproduziert.

Da der Vertreter der kommunistischen Internationale noch nicht da ist, wird der oben erwähnte Aufruf der Moskauer Exekutive verschoben und hinterher ein Brief Lenins an den Parteitag, ebenfalls bei langamigen Kundgebungen schon in der auf dem Parteitag vertretenen kommunistischen Presse vorliegen. Lenin's Brief ist eine eindringliche Predigt der Einigkeit. Er schreibt mit dem Wunsch, daß der Parteitag „endgültig mit fester Hand mit dem kleinen Kampf gegen die Abgabepolitiken von links und von rechts“ aufzünde. „Genug mit den innerpolitischen Streitigkeiten“ und rät, die Polexit gegen die KAP. und Levi in der Tagessprache einzufallen, um keine Reklame für sie zu machen, die sie wünschen. Der Brief enthält aber auch eine scharfe Polexit gegen Radets und gegen die Linke, die den Kampf gegen den Zentralismus übertrieben. Levi wird gegen den Vorwurf des Menschewismus quasi verteidigt; seine Kritik an der Märzaktion sei zu einem großen Teil berechtigt gewesen — aber er habe den Kopf verloren, als er seine Kritik verdeckt und deshalb mit Recht ausgeschlossen. Sein Ausschluß ist also nach Lenin nur wegen Disziplinbruchs erfolgt. Lenins Brief ist eine ausgesprochene Kundgebung gegen die Offensivtheorie. So ist es klar, daß sofort nach diesen Verkündigungen die Gegenseite in einer heftigen Geschäftsausordnungsdebatte explodiert; eine Seite fordert die Verfehlung eines Briefes Radets an den Parteitag, der in der Roten Fahne nur im Auszug erschienen ist. Der Vorsitzende Bick erklärt, daß der Brief nicht vorhanden sei, da die Zentrale ihn in die Druckerei gegeben habe; er werde als Brochüre noch im Laufe der Verhandlungen erscheinen. Diese Auflklärung wird mit heftigem Protest und Gebräu aufgenommen. (Schlebung! Schlebung!) Nach mehreren aufgeregten Reden und mißlungenen Versuchen Bicks, die Sache abzuwirken, wird endlich beschlossen, daß die Zentrale den Brief Radets „mit allen Mitteln“ herbeischaffen soll.

Die Vertreter der kommunistischen Sektion Norwegens, Dänemarks, Hollands, Luxemburgs und der Schweiz halten Begrüßungsreden, die alle in dem Wunsch ausdrücken, daß die deutsche kommunistische Partei Massenpartei bleiben (besser werden) möge, davon die Entwicklung der andern kommunistischen Parteien in weitem Maße abhängig sei.

Zum Schluß der Vormittagssitzung erleidet die Zentrale noch eine Niederlage — gegen ihren Wunsch wird die Gewerkschaftsfrage als 4. Punkt auf die Tagesordnung gestellt.

## Ausschluß Kurt Geners, Dülwells und Waldemars.

Jena, 23. August. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Am gestrigen Nachmittag fand sich der Parteitag in einer einmütigen Kundgebung zusammen, in dem Hinauswurf Kurt Geners, Dülwells und Waldemars, die in dem eben eingetroffenen Heft 8 und 9 von Levis Weg als Mitarbeiter fungieren. Die Zentrale hat wegen dieses Disziplinbruches schließlich den Ausschluß verfügt. Die große Mehrheit der Delegierten begrüßte das mit militärischem Gebläse und mit 263 Stimmen — 274 stimmberechtigte Delegierte sind neben 103 sonstigen Teilnehmern und Abgeordneten da — wird der Hinauswurf in namentlicher Abstimmung gutgeheißen. Nur 5 Delegierte, darunter der vor kurzem noch in der Opposition voranstehende Bick, stimmen unter dem Vorbehalt zu, daß die Angaben, wonit Stoester den Beschluß begründete, daß namentlich Geners Artikel habe in der Internationale erscheinen sollen, zustreng seien. Dagegen stimmte niemand und keine Stimme erhob sich zugunsten der „Verbrecher“. Ihre Freunde duckten sich und verließen sie. Die Leviten sind auf dem Parteitag offenbar nur sehr schwach vertreten. — Clara Zetkin und Adolf Hößmann wollen schließlich Frieden mit der Zentrale machen. Die Unversöhnlichen von der Linken sehen sauer dazu. Man munkelt von Ausschlußanträgen gegen die beiden. Die Linke ist offenbar sehr stark. Sie hat einen Antrag eingebracht, der energisch gegen eine Sitzung des Auftrags der Exekutive protestiert, wonach die Linke aus mehreren Schreihälsen besteht, bei denen jeder Sakra-Trium oder eine Phrase ist. Der Antrag trägt bereits die Unterschriften der Delegierten von Berlin, des Rheinlands, des Westfalen, Thüringens und noch ander wichtiger Gebiete mehr. Radet, dessen Brief in einer wütenden Polexit gegen die Leviten und alle Opportunisten gipfelt, scheint von der Linken als neuer Schuhherr erwählt zu sein, im Gegensatz zu Lenin, dessen harde Verurteilung der Offensivtheorie und teilweise Verteidigung Levis die Unversöhnlichen bestimmt. Die Zentrale dürfte einen schweren Stand haben. Die Reiterade Hößmann und Hertha Sturm s. die nichts Neues, noch Aufregendes boten, ließen indes den Rest des Nachmittags friedlich verlaufen. Bemerkenswert an Hößmanns Rede war nur das Bestreben, die Kritik der Internationale an dem Märzputz abzuschwächen. Er versichert, daß die starke Verurteilung der Aktion durch Trotski vom Kongreß nicht gebilligt worden sei.

## Die Prinzen und die Marne.

(Zur Jahresfeier der Augustsiege 1914.)

P. L. Die Arbeiterschaft ist während der ersten Kriegsjahre mit Nachrichten über die soldatischen Glanzleistungen der deutschen Offiziere und Mannschaften übersättigt worden. Die Daseinslichkeit konnte sich dabei, weil sie die Dinge nicht aus eigener Erfahrung kennen lernte und es ihr an Sachverständigem Wissen fehlte, kein eigenes Urteil erlauben; sie war auf das angewiesen, was ihr die höheren militärischen Kommandos mitzuteilen für gut befanden.

Inzwischen hat die militärische Kritik eingezogen. Alle Militärschreiber befunden noch immer, daß die Leistungen der Mannschaften fast übereinstimmend als schlecht geschildert. Generalmajor Baumgarten-Crusius spricht in seiner „Deutschen Heeresführung im Marnefeldzug 1914“ von „der menschlichen Unzulänglichkeit der an die entscheidende Stelle gehobenen Männer“. Der Zug durch Belgien im August 1914 wurde von den Kriegsführern v. Kluck (erste Armee), v. Bülow (zweite Armee) und v. Hinden (dritte Armee, mit dem ländlichen Korps) ausgeführt. Daneben marschierte die vierte Armee des Herzogs Albrecht von Württemberg, die den kleineren Bogen durch Belgien mache. Über die Tätigkeit dieses Armeeführers während des Feldzugs 1914 sagt Baumgarten-Crusius: „Ein Rückblick auf den Marnefeldzug der deutschen 4. Armee führt zu der Feststellung, daß sie von Anfang bis zum Schluß das getan hat, was dem Feind zur Erfüllung seiner Aufgabe am wünschwersten war. Die Erstschlacht im Semoisboden war ein Begegnungskampf großer Stils, in dem die überlegene Kampftüchtigkeit der deutschen Infanterie und die ausgezeichnete Friedensschulung der Unterführer den Sieg errangen, ehe Führungskunst des Armeo-Ober-Kommandos 4 überhaupt anheben konnte.“

Die Feldherrenegenschaften des preußischen Kronprinzen Wilhelm und des bayrischen Kronprinzen Rupprecht hatte man von Anfang an offenbar noch schlechter eingeschätzt. Beide wurde zunächst überhaupt kein Angriff (Offensive), sondern nur die Verteidigung (Defensive) übertragen. Wilhelm hielt mit der fünften Armee nördlich Meß, Rupprecht mit der sechsten Armee zwischen Meß und Straßburg. Den Raum südlich Straßburg bis zur Schweizer Grenze mit der lebhaften Mühlhäuser Ecke bewachte der Sechste mit der siebten Armee.

Die Oberste Heeresleitung unter dem damaligen, während des Krieges verstorbene Generalobersten v. Moltke verlor die beiden Kronprinzen gegenüber nicht ihren Willen in einer dem operativen Gedanken voll entsprechenden Weise Gestaltung zu verschaffen“ — wie Oberstleutnant Foerster in seinem Buch „Groß-Schlüsse und der Weltkrieg“ bemerkt. Baumgarten-Crusius drückt es poetisch aus: „Der Angriffsdrang der Armeen und ihren Führern war der verhängnisvolle Widerpart der Obersten Heeresleitung. Diesen verlor sie nicht zu überwinden.“ Wilhelm und Rupprecht fügten sich der Obersten Heeresleitung nicht.

Rupprecht erhob als Führer der sechsten Armee Einspruch gegen die Fortsetzung des ihm zugeschuldeten Ausweichverfahrens. „Wo alles vorging, wollte auch er angreifen.“ Die Oberste Heeresleitung ließ es geschehen. So kam es vom 20. bis 21. August 1914 zu der damals angeblich so siegreichen Schlacht in Poitrin, die heute als zweitlos geschildert wird, weil durch sie „die Kräfte der sechsten und siebten Armee festgelegt wurden“.

Nun wollte auch Wilhelm mit seiner fünften Armee seinen eigenen Sieg haben; auch ihn ließ die Oberste Heeresleitung „eine bessere Einsicht einen vorschnellen Angriff durchführen“ (Baumgarten-Crusius). Oberstleutnant Foerster leistet mit, daß die Oberste Heeresleitung habe dem Kronprinzen zunächst mitgeteilt, „daß für die fünfte Armee in dieser Lage die Verteidigung geboten sei. Indessen, soweit sie einige Tage vorher dem Vormarschdrängen des bayrischen Kronprinzen in Poitrin Jügel angelegt hatte, soweit bestand sie jetzt auf der Innschaltung ihres Befehls“. Einem Kronprinzen gegenüber war eben die Oberste Heeresleitung machtlos.

Das Abenteuer Wilhelms nahm indes ein schlimmes Ende. Für den 24. August befahl er seiner ganzen fünften Armee den Angriff; am Mittag des 25. August hatten die Franzosen seine linke Flanke eingedrückt, so daß er eine verzweifelte Verteidigung an die nachgeordneten Kommandostellen schickte, „wonach der Angriff auf der ganzen Front zusammenbrach“. Es wurde dementsprechend der Rückzug angetreten; schließlich erkannte man aber, daß jene kronprinzliche Volksfront falsch war, „vielmehr gemeint gewesen sei, der französische Widerstand bröcke auf der ganzen Front zusammen“! Es blieb aber bei dem Rückzug des kronprinzlichen Heeres: „Durch die schwierigen Rückzugsbewegungen tratstellen,

welche starke Unordnung unter den Truppen ein... Auch bei der Nasonnen war starke Unordnung eingetreten, die durch wilde Gerüchte und stellenweise eintretende Panik noch verschärft wurde. Das ist wörtlich zu lesen in der von Hauptmann v. Muttig beschrifteten und im Auftrage des Großen Generalstabes herausgegebenen „Schlacht bei Longwy“. (Verlag Gerhard Stalling, Osnabrück.) Auch Hoerter spricht von einer „nicht unbedenklichen Kelle bei der fünften Armee, die erst schwand, als der Feind, auf die Ausbeutung seines Erfolges verzichtend, zurückging“. In der Heimat aber barsten die Alchymisten beladen vor Glück, als sie dem patriotischen Volke mit tödlichem Schlag den hofflichen Sieg versprachen, den der Kronprinzliche Armeestruhr erschlagen hatte.

Die erste, zweite und dritte Armee, die in rasendem Laufe durch Belgien gestürmt waren, hatten viele Verluste und Abzüge erlitten, und doch sollten sie erst nach dem Hauptteil ihrer blutigen Arbeit feiern. Die fünfte, sechste und siebente Armee (die den Südgang bildeten) aber waren nach Oberstleutnant Hoerter mit Material und Mannschaften „mehr als reichlich“ ausgestattet. Es lag daher nahe, dem Befehlste der Franzosen folgend, diesem Südgang Material und Mannschaften abzunehmen und so den anderen Armeen zuzuführen. Aber, so sagt Oberstleutnant Hoerter mit seltner Ironie:

„Solche Einschläge verstehen sich mit einer Heeresleitung, die von der durch die Verliererstatung einiger Armeen bedrohten Feinden ungünstigen Vorstellung ausging, daß es sich bei der Fortführung der Parallelen lediglich um die Verfolgung eines geschlagenen, zum Teil fliehenden Feindes handle, der man nicht Einholen dürfe, um seine Wiederherstellung und Neubildung zu verhindern. Was an Fehl, an materieller Kraft fehlt, sollte durch die moralische Wucht „rentabler“ Krafträuberung ersetzt werden. Der hohe Schwung, der die Führung der Armeen ganz offenbar bejelte, durfte durch die Obere Heeresleitung nicht gefährt werden. Kurz, die Einschaltung fiel gegen eine Heranziehung stärkerer Kräfte des Südganges zu den Operationen weithin der Regel.“

Die oberste Heeresleitung konnte zu solchen Maßnahmen umso weniger greifen, als Kronprinz Rupprecht sich auch im September 1914 dem königlich preußischen Kreis nicht einfügte, sondern mit seiner leichten Armee den Königlich Bayrischen Separatistengegen Frankreich kämpfte. Generalmajor Baumgarten-Centusus steht ausdrücklich mit, daß sich Anfang September Rupprecht geweigert habe, den Anweisungen der Obersten Heeresleitung entsprechend von einem weiteren traktierenden Angriff auf Nancy abzuwenden. Die Folge war, daß am 8. September die überanstrengte erste, zweite und dritte Armee an der Marne den Rückzug antreten, um sich einer vernichtenden Niederlage zu entziehen — nachdem gerade sie zwei Wochen vorher einige Corps zwecks Verwendung gegen die Russen halten abgeben müssen.

Die militärischen Sachverständigen, d. h. die deutschen Offiziere, sind sich heute darüber einig, daß die deutsche Niederlage an der Marne der deutschen Heeresleitung zuzuschreiben ist und die Eigenschaften der beiden Kronprinzen sehr viel schuld daran sind. Ein königlich lächlicher Prinz, der seine Unfähigkeit als Armeestruhr hätte beweisen können, war nicht vorhanden. Die Ehre Friedrich August von Sachsen waren dazu noch zu jung.

## Deutschland in einem Jahre Zahlungsunfähig. Das Urteil eines Engländer über die Reparationsverpflichtungen.

Der Engländer J. M. Keynes, der Verfasser des bekannten Buches Die wirtschaftlichen Folgen des Friedensvertrages, beginnt in der Deutschen Allgemeinen Zeitung mit der Veröffentlichung einer Reihe von Artikeln. Darin legt er seine Gedanken über die wirtschaftliche Zukunft dar. In dem ersten Artikel beschäftigt er sich mit dem Autonomie über die Reparationen. Er führt darin aus, daß Deutschland unmöglich das Ultimatum in seiner jetzigen Form durchführen könne. Aber er trifft sich damit, daß es, wie alle vorhergehenden Abkommen, eine provisorische Maßnahme sei, die im nächsten Jahre schon eine Abänderung erfahren werde. Keynes sagt, daß Deutschland am 1. August die fällige Rate werde zahlen können, und daß es auch die Zahlungen am 15. November und am 15. Januar und vielleicht auch noch für den 15. Februar, also für 500, 500 und 500 Goldmillionen Mark Deckung finden würde. Aber schon die nächsten Zahlungen, die sowohl aufeinander folgen sollen, würden größere Schwierigkeiten bieten. „An einem bestimmten Zeitpunkt jedoch, der zwischen Februar und August (1922) liegen wird, muß Deutschland der unvermeidlich eintretenden Zahlungsauslastigkeit erliegen. Nur bis dahin reicht die Schonzeit, die gewährt ist. Der Zusammenbruch würde sich allerdings noch hinauszögern lassen, wenn das Deutsche Volk das noch befragt, was es dem eigenen Land in den Vereinigten Staaten mit etwa 2 Milliarden Goldmark für sich nutzbar machen könnte, oder wenn es sich durch ausländische Autonomie kreditaufschließt.“ Aber alle diese Mittel würden sich auf die Dauer als nutzlos erweisen.“

Keynes sieht weiter aus, daß Deutschland seinen Außenhandel nicht so hoch treiben könne, daß es seine Reparationspflichten daraus erfüllen könne. Dazu kommt, daß die Reparationen mehr als die ganzen bisherigen Staatsnahmen verschlingen würden, ungetreut die Ausgaben für den Unterhalt der Belohnungsarmeen. Auf den Kopf der deutschen Bevölkerung könne man jetzt ein Einkommen von 5000 Papiermark berechnen. Die Reparationslasten würden also den zweiten Teil des deutschen Nationalvereinigens betragen, dazu fämen mindestens noch 20 Prozent des Einkommens für die Staatsnahmen. Wenn sich Deutschland auch die größte Sparsamkeit auferlege und so weit ginge, selbst die Kriegsausgaben nicht mehr einzulösen und die Zahlung der Kriegsrenten einzustellen, so könnten die Kosten für die lokale Verwaltung für die zentrale Verwaltung Deutschlands kaum mehr als auf 1000 Papiermark für den Kopf herabgedrückt werden. Sie würden dann insgesamt 60 Milliarden betragen, eine Summe die an die jetzige Ausgabenbelastung noch lange nicht heranreicht. Auf diese Weise würden 45 Prozent des deutschen Einkommens für die Steuern verausgabt werden!

Keynes schreibt, ein reiches Volk könne unter gewissen Umständen eine solche Last tragen. Man dürfe aber nicht vergessen, daß nach Abzug der Steuern das wöchentliche Durchschnittseinkommen auf den Kopf der Bevölkerung nach englischem Verhältnis nur eine Kaufkraft von 7 Schilling (etwa 7 Goldmark, d. Red.) bestehen würde. Kölner Regierung sei es möglich, die Hälfte des Einkommens aus einem Volke herunterzupressen, das sich in einer solchen Lage befindet wie das deutsche. Dabei, so sagt Keynes weiter, habe er sich in der Schätzung der Werte ganz besonders der Möglichkeit befestigt. Die Ausgaben für die Reparationsansprüche für 1922 ergäben für den Kopf der Bevölkerung 200 Papiermark, während nach den letzten Statistiken des Einkommens des deutschen Volkes im Durchschnitt 4000 Mk. beträgt. Keynes schreibt keine Ausführungen: „Dann fämen wir in dem Ergebnis, daß nicht etwa nur die Hälfte, sondern gut zwei Drittel dieses Einkommens für die Reparationen beansprucht werden. Die erste Schlussfolgerung, die ich ziehe, ist also die, daß das Abkommen über die Reparationen zwar dem deutschen Volke eine Abtopfsumme bis 1922 gestalte; trotzdem bietet es ebenso wie seine Vorgänger keine Möglichkeit für eine dauernde Sicherung.“

Obwohl Keynes nichts wesentlich Neues sagt, verdienen seine Darlegungen doch Beachtung, und man kann erwarten, daß sie einflußreiche Männer und Staatsmänner der Ententeländer nicht ohne Einfluß bleiben werden. Wenn sich Deutschland ernsthaft bemüht, seine Verpflichtungen zu erfüllen, und es sich dann zeigt, daß seine Kraft zur Erfüllung nicht mehr ausreicht, werden die Ausführungen Keynes' eine wertvolle moralische Unterstützung für ein losches Deutschland sein. Voraussetzung ist aber, daß Deutschland zunächst den ersten Willen zur Erfüllung zeigt, daß es nicht den deutsch-nationalen Schreibern folgt, die die Versuche zur Erfüllung als Verbrechen am deutschen Volke bezeichnen. Vor allem muß, da eben die laufenden Einnahmen zur Deckung der Verbindlichkeiten des Reiches und der Reparationsforderungen nicht ausreichen, der Eingriff in die Vermögenssubstanzen gewagt und mit der Erfüllung der Goldwährung Crust gemacht werden. Wenn Deutschland so den festen Willen zur Erfüllung seiner übernommenen Verpflichtungen in jeder Hinsicht beweist, werden die Feststellungen und Mahnungen Keynes' den erhofften Erfolg zeitigen. Insbesondere können wir dann auf die Unterstüzung der Arbeitnehmer in den Ententeländern rechnen. Die Arbeiter dieser Länder werden dann ihre Regierungen zur Revision der als unerfüllbar erkannten Verträge und zur Rendition ihres Verhältnisses gegenüber Deutschland erzwingen. Ausgabe der deutschen Arbeiter ist es, jetzt die deutsche Regierung zu zwingen, daß sie jetzt endlich auch die bestehenden Schichten mit aller Sicht zur Zahlung der Kosten heranzieht, die sie durch ihre Kriegspolitik verursacht haben.

## Ein Werberuf Russlands nach Frankreich.

Ein Schreiben Tschitscherins in der Humanité.

Die kommunistische Humanité veröffentlicht in ihrer Ausgabe vom 15. August ein langes Schreiben, das der russische Kommissar für auswärtige Angelegenheiten an die französische Regierung gerichtet hat und in welchem er Frankreich zur Wiederherstellung der direkten Beziehungen zu gewinnen sucht. In diesem Schreiben legt Tschitscherin die Verhältnisse Russlands dar und stellt als die heute für Russland im Vorbergrunde stehende Aufgabe die Wiederbelebung der Landwirtschaft und der Industrie Russlands hin. Diese sei aber nur durch das Zusammenarbeiten mit den kapitalistischen Staaten möglich. Wörtlich heißt es:

„Wiederbelebung der Landwirtschaft ist die grundlegendste Idee, welche augenscheinlich unsere gesamte Außenpolitik bestimmt. Wir haben es oft genug gesagt und wiederholt: Die Grundlage unseres auswärtigen Systems ist das wirtschaftliche Zusammenarbeiten Russlands mit den kapitalistischen Staaten.“

Weiter wendet Tschitscherin auf die von England mit Russland ausgenommenen Handelsbeziehungen hin und meint warnend: „Ich glaube nicht, daß Frankreich durch das trostige Versetzen gewinnt. Die großen Städte werden nach England wandern. Wenn sie den Franzosen entgehen, so müssen sie sich an Clemenceau und Millerand halten.“

Tschitscherin führt dann Klage, daß fortgelebt falsche Nachrichten Russland in Wohlstand zu bringen suchen, und besteuert u. a. Russland sei friedliebend und habe der Unabhängigkeit der kleinen Staaten immer seine Sympathien gezeigt. Es sei auch nicht wahr, daß von Russland aus die Unterdrückung der Tschechoslowakei gefordert oder daß für eine Propaganda in dieser Richtung von russischer Seite eine Geldsumme gegeben worden sei. Was Russland im Orient so starken Einfluss gesichert habe, sei gerade der Verzicht auf jegliche Ausdehnung. Werkwidrigweise berührt Tschitscherin den Überfall auf Georgien mit seinem Wort; um so mehr bemüht er sich aber, die schon einstehend ausgesprochenen Postungen an die französischen Kapitalisten zu verdeutlichen.

„Frankreich ist das Volk der gegen uns gerichteten Blödsame. Solange dieses System andauert, bleibt für die französischen Kaufleute und Industriellen nichts zu erhoffen. Wir lehnen es ab, für die französischen Kapitalisten das Gewicht der Fehler ihrer Regierung zu erleichtern. Die französische Regierung möge ihre Haltung im Hinblick auf uns ändern und wir werden alle französischen Kaufleute oder Industrielle, die uns ernsthafte Geschäfte vorstellen, mit offenen Armen empfangen.“

Tschitscherin schließt sein Schreiben mit einem Gruß an Paris und verbündet damit den Wunsch, daß Frankreich dem Beispiel Englands folgen möge. Dann würden den Franzosen alle möglichen Vorteile ausfallen.

240 S. der Voßkau.

Paris, 19. August. (Voßkau.) Die Voßkau ist Tschitscherin an das französische Volk hat in Frankreich in den weitesten Kreisen lebhafte Diskussionen hervorgerufen. Besonders Russen haben die Ausschreibungen Tschitscherins erregt, in denen die französischen Handelskreise auf die Vereinigung Russlands gemacht werden, die der Handel mit Sowjetrussland ihnen bieten kann und die für Frankreich infolge der entstehenden Politik der französischen Regierung entfallen. Um die öffentliche Meinung zu beruhigen, hat nun Voßkau geschlossen, als Antwort den Note n. a. zwischen der französischen und der englischen Regierung veröffentlicht. In einer Note vom 25. November 1920 gibt die französische Regierung zu, daß es wichtig ist, daß Russland aus der Isolation herausentrete, die zur Fortdauer jenes katastrophalen Ausnahmestandes beiträgt, in welchen sich Russland jetzt befindet.“

In der Note werden die Bedingungen eines Uebervereinbaums mit Russland aufgestellt. Sie laufen auf die Fortsetzung hinaus, daß Russland seine Auslandsschulden anerkennt.

Die Handelsstaaten sollen an der Gesamtschulden partizipieren. In einer Note vom 8. April 1921 teilt die französische Regierung Plogh George mit, daß der Abschluß des russisch-englischen Vertrages in französischen und ausländischen Kreisen, die in Russland interessiert sind, Wohlprüfungen und erste Beurteilungen hervorgerufen hat. Die Note vom 25. Mai 1921 protestiert gegen die Beschlüsse des englischen Reichstages, die die Rechte ausländischer Eigentümer in Russland nicht respektieren. Die englische Regierung antwortet ähnlich spät. In einer Note vom 14. Juni teilt sie der französischen Regierung mit, daß die Wiederherstellung des Handels mit Russland nicht abhängig gemacht werden könne. Sie stimmt den Anstrengungen Frankreichs bezüglich der Frage der Regelung der Gesamtschulden Russlands in einem ironischen Ton zu und fordert Frankreich auf, an einem Gesamtvertrag mit Russland teilzunehmen.

## Zuviel Soldaten.

Dem Vorwärts wird von der Gauleitung Brandenburg des deutschen Landarbeiterverbundes mitgeteilt, daß auf dem Gute Garz bei Riesa, Kreis Ostholstein, während der Ernte neue und verschwundene Soldaten aus der Garnison Potsdam beschäftigt sind. Der Besitzer des Gutes berichtet sich bei jeder Gelegenheit damit, daß er solche Soldaten bekomme, wie er haben wolle. Die Reichswehrsoldaten erhalten von ihrer Garnison vollständige Lohnung und Vergütung und außerdem noch einen recht ansehnlichen Arbeitslohn von dem Gutsherrn. Arbeitslose dagegen werden nicht eingestellt obwohl in der kaum zwanzig Minuten entfernten Stadt Riesa genügend arbeitslose Landarbeiter vorhanden sind, die Arbeitslosenunterstützung erhalten.

Doch Reichswehrsoldaten in dieser Zeit der Massenarbeitslosigkeit seit dem Arbeitslosen die Arbeit wergenommen ist ein unerhörter Standort. Der Vorfall zeigt wieder einmal, daß wir noch viel zuviel Militär haben. Man sollte deshalb schreien, daß überall gehen, die Reichswehr abzubauen. Das Finanzminister des Reiches mußt doch wahrhaftig deutlich genug zur Sparfamilie. Das Reich darf nicht ungebührlichen Belastungen des arbeitenden Volkes durch faulhafte Steuern nicht imstande ist, die Löcher im Reichshaushalt zu stopfen, kann sich nicht den Luxus großer unproduktiver Ausgaben gestatten, indem es einmal beschäftigungslose Soldaten in großer Zahl unterhält und außerdem Arbeitslosenunterstützung für Arbeitslose zahlt, denen die Reichswehrleute die Arbeit wergenommen. Überhaupt muß im Zusammenhang mit der Erörterung der Steuerläden auch einmal ernstlich die Frage der Einschränkung der unzähligen Ausgaben geprägt werden. Wenn man die überflüssige Reichswehr befehligt, monarchialen Verchwörern seine Pensionen zahlt, den diererten beschäftigungslosen Landesrätern nicht mehr hunderte von Millionen an den Hals wirkt und im Gelde schwimmenden Agrarern und Kapitalisten die Milliardenunterstützungen erlaubt, kann manche Milliarde gespart werden. Die arbeitenden Massen, die unter den Steuerläden zusammenbrechen, haben es gründlich satt, noch weiter allerdank Baraten zu unterhalten, die sich obendrein vom Steuerzahlen nach Möglichkeit drücken. Das mögen sich die Regierung und Reichstag gefragt sein lassen.

## Poehner

### unterstügt den Nationalbolschewismus.

München, 23. August. (Eigene Drahtmeldung der L. B.) Vom 1. September an gibt in München der Kommunist Otto Graf eine kommunistische Tageszeitung heraus. Polizeipräsident Poehner hat das Erscheinen dieser Zeitschrift ausdrücklich genehmigt, obwohl er das USP-Organ in München wiederholt und zuletzt dauernd verboten hat. Dieses polizeiliche Wohlwollen gegen den Kommunisten Graf wird verständlich, wenn man sich in Erinnerung rüst, daß es sich hier um den gleichen Kommunisten Graf handelt, der im Januar und Februar dieses Jahres anlässlich der Pariser Verschärfungen gemeinsam mit dem Kommunisten Otto Thomas in Preise und Versammlungen den Nationalbolschewismus predigte und offen zum Zusammengenügen mit den bewaffneten Studenten und Geschäftszirkeln aussorberte. Am 4. Februar d. J. erklärte Graf in einer öffentlichen Versammlung, daß er einst für einen „revolutionären“ Krieg gegen die Entente, und zu diesem Zweck den nationalistischen Studenten die Hand reiche. Die Zentrale der KPD hat damals dem Graf unterstellt, irgendwie öffentlich für die KPD tätig zu sein, und er durfte lediglich auch sein Landtagsmandat nicht mehr ausüben. Jetzt gibt er ein neues kommunistisches Organ heraus, und der berüchtigte Polizeipräsident Poehner gibt seinem Segen dazu. Bei der nationalistischen Einstellung des „Kommunisten“ Graf ist das nicht verwunderlich. Poehner glaubt mit Graf ein gutes Geschäft machen zu können und — bewußt oder unbewußt — dient Graf der Reaktion, die ihm im Februar für seine nationalistische Haltung offen ihren Dank aussprach.

Es ist richtig, daß die Zentrale der KPD Graf die Ausübung seines Landtagsmandats unterstellt hat, aber seine Überzeugung war ihr in keiner Weise eine Detraktion, denn er ist, wie zu Wilhelm Zeiten die gemahrgesetzten preußischen Landräte, die Treppe hinauf, er wurde als Neballeutnant an die — Note Fahne berufen, worüber er sich selbst am meisten belustigte. Nun das Verhältnis in Berlin wieder in die Welt gegangen ist, lehrt Graf an den Dreitagen fehlenden politischen Heldenstaaten zurück, also er dem Kommunismus auf seine Weise dient. Auch dieser Vorhang wirkt ein schleichendes Licht auf die Zustände in der KPD.

## Die Moskauer unter sich.

Nach dem Bericht der Vorländer Noten Fahne über die zur Frage der Taktik gehaltene Rede hat Trotski wörlich über die russische Partei ausgeführt:

„Wenn Sie das Hauptorgan, die Humanité, lesen, so finden Sie, was so unte Thesen klipp und klar sagen, einen ziemlich konfusen, verschwommenen Ton in der Agitation, in der Rede. Also man findet, selbstverständlich, in der Humanité diejenigen, um mit dem Genossen Bucharin zu reden — Schwedenreden, die Bouquet und seine engeren Freunde geschrieben haben.“

Gilt den fesshaften Reichenden des Marschalls Tschiff und den lebhaften kommunistischen Chefredakteur Marcel Cachin ist diese allzähnige Kritik sicher sehr schmeichelhaft; wird ihm doch damit zugleich von zuständiger Stelle bestehend, daß seine kommunistische Zeitung nach der Auffassung der Moskauer eigentlich ein menschliches Schwellenblatt ist.

## Vor dem Abschluß des deutsch-amerikanischen Friedensvertrages.

Berlin, 23. August. (Eigene Drahtmeldung der L. B.) Die Frankfurter Zeitung hatte aus Amerika berichtet, daß man dort annimmt, der Abschluß des Friedensvertrags mit Deutschland werde sich noch eine gewisse Zeit hinzögeln, da noch eine Reihe wesentlicher Punkte nicht geklärt seien. Im Gegenzug dazu steht eine Information des Lokalanzigers, wonach man auf deutscher und amerikanischer Seite der festen Überzeugung sei, daß das Zusammentreffen des Friedens mit Amerika nur noch eine Frage von Tagen sei. Infolge der deutsch-amerikanischen Friedensverhandlungen sei in Reichstagskreisen die Meinung aufgetaucht, daß es unter Umständen vielleicht geraten sei, den Reichstag früher zusammenzutreten zu lassen.

## Gestellung der Russlandsschäden in Oberschlesien.

Oppeln, 20. August. (D.R.) Die zuständigen Behörden sind bemüht, die Schäden des letzten Russlandes restlos festzustellen. Besondere Ausschüsse aus Vertretern der Beamten, Arbeiter, Angestellten und der Gewerkschaften sind in Bildung begriffen, um die Schadensanmeldungen nachzuprüfen. Die Ausschüsse werden die Fragen zu prüfen haben, ob die einzelnen Schäden durch den Putsch oder andre Ursachen entstanden sind. Wird die Frage vertreint, soll sich eine gerichtliche Austragung der Angelegenheit ergeben. Nur die von den Ausschüssen anerkannten und festgelegten Schäden werden den Gemeinden zur Entschädigung überwiesen.

## Die Betriebsräte Oberschlesiens fordern eine Russlandentschädigung.

Oppeln, 20. August. (D.R.) Bei der Betriebsräte Oberschlesiens vor, um von ihr eine Wirtschaftsentwicklung für die Russlandsschäden zu verlangen. Sie berief sich dabei auf die Reichsregierung, die von dem Gelde aller Steuerzahler ihren Arbeitern und Angestellten in Oberschlesien eine Russlandentschädigung gewährt. Aus diesem Grunde verlangte die Delegation vom Wirtschaftsdepartement der D.R. ebenfalls

eine solche Entschädigung. Demgegenüber antwortete der Deputiertenchef, daß die Steuerquellen der Tschechoslowakei jedoch wolle man die Angelegenheit erwidern und in Kürze Antwort darauf geben. Die Delegation der Betriebsräte sprach darauf bei dem deutschen Bevollmächtigten für Oberschlesien vor, dem sie erklärte, daß die deutsche Regierung wegen der einzelnen Bevorzugung der Staatsarbeiter den Wirtschaftskrielen in Oberschlesien gefährde. Graf Praschka vertrat, bei der Reichsregierung vorstellig zu werden.

## Ein Amtsenthebungs wegen des betrunkenen Soldaten?

Die Frankfurter Nachrichten bringen eine Meldung aus Berlin, wonach angeblich eine schwere französische Note wegen des Zusammenschlusses betrunkener französischer Soldaten mit der Schuhpolizei, zu Bahnhof Friedrichstraße benachrichtigt soll. Frankreich soll bestreiten, den Zwischenfall zu benutzen, um die Alliierten zusammenzufassen und durchgreifende Maßnahmen zur Vorhüllung von Anwesen der deutschen Bevölkerung aus französischen Soldaten zu fordern. Andersorts berichtet der Berliner Volksanzeiger, die deutsche Regierung habe wegen des Zwischenfalls am Bahnhof Friedrichstraße bei der französischen Botschaft Vorstellungen erhoben.

## Die Beseitung Baranyas.

### Massenflucht der Arbeiterschaft. — Klein bewaffneter Widerstand.

U. K. Fünftägliche, 20. August. Die jugoslawischen Besatzungstruppen marschierten heute aus der Stadt ab. Der tschechische Regierungskommissar Blatnik rief gestern einen Aufruf, der die Bevölkerung von Baranya zur Abfertigung der Waffen aufforderte. Da unter diesen Umständen ein bewaffneter Widerstand gegen die Übermacht der ungarischen Truppen aussichtslos ist und nur zu nuklearem Blutvergießen sowie zu Vergeltungsmaßnahmen führen könnte, hat auf Anordnung des Komitees das Exekutivkomitee beschlossen, den Kampf aufzugeben. Gleichzeitig wurde die südostslawische Regierung erucht, der Bevölkerung des zu räumenden Gebietes die Flucht zu ermöglichen und ein Ablaufrecht zu gewähren. Die Massenflucht der Arbeiterschaft hat bereits eingesetzt. Kommissar Blatnik hat zu diesem Zweck mehrere Eisenbahnläufe zur Verfügung gestellt, die jedoch bei weitem nicht ausreichen, den Strom der Flüchtlinge zu bewältigen. Es spielen sich daher auf dem Bahnhof und auf den Landstraßen ergreifende Szenen ab. Tausende von Bergarbeitern, die seit Generationen im Gebiete angesiedelt sind, verlassen mit Hab und Gut und mit ihren Familien ihre Wohnhäuser. Da nur wenige Bergleute zu bleiben scheinen, stehen die Gruben still und es droht dem Komitat eine wirtschaftliche Katastrophe.

Das Exekutivkomitee von Baranya veröffentlicht eine Proklamation an die internationale Arbeiterschaft, in der es heißt:

Baranya ist die kleine ungarische Insel, in welcher dank der Okkupation durch die jugoslawischen Truppen die junge ungarische Demokratie der Oktoberrevolution wieder aufgestossen konnte. Diese kleine demokratische Insel, in der die Gesetze der ungarischen Volksrepublik in Araszibab, soll nunmehr an Horthy-Ungarn, das Land der Willkür und des Terrors ausgeliefert werden. In höchster Not wenden wir uns im Namen des werktätigen Volkes des Baranyagebiets mit vollem Vertrauen an die internationalen sozialistischen Parteien mit der Bitte um Schutz und Unterstützung. Das Proletariat, das im vorigen Jahre anlässlich des über Ungarn verhängten Boykotts diese Aktion in aufopferndster Weise unterstützte, darf heute nicht teilnahmloser Zuschauer sein. Der Augenblick ist gekommen, wo ihr zur Befreiung eurer Brüder in Ungarn in erfolgreichster Weise beitragen, den Gefilden Mitteleuropas sicher und der Reaktion Einhalt gebieten könnt. Eint euren Protest und fordert mit uns die Unterstützung Horthys und seiner Spies gesellen.

### Der Einmarsch der ungarischen Truppen.

Budapest, 22. August. (Ung. Tel.-Korr.-Bureau.) Ungarische Truppen und Vertreter der ungarischen Behörden zogen gestern in Neuzugeddin ein. Die Truppen leiteten ihren Marsch zur neuen Grenze fort und befreiten die auf dem Wege gelagerten Gemeinden des Gebietes. — Wie weiter berichtet wird, sind die Truppen des Generals von Soos heute in königlichem eingezogen. Die Truppen seien von der Bevölkerung mit unbekämpflicher Begeisterung (?) empfangen worden. In der Stadt herrsche vollkommen Ruhe und Ordnung.

### Auflösung der republikanischen Partei Ungarns.

Budapest, 22. August. Der Minister des Innern erließ eine Verordnung, durch die die ungarische republikanische Partei aufgelöst und ihr jede Tätigkeit verboten wird. Als Begründung wird angeführt, daß sie gesetzwidrige Aktionen verfolge, eine die Grundlagen der ungarischen Versammlung gefährdende Organisation habe und die öffentliche Ordnung verlege und gestärke.

### Irland vor der Entscheidung.

London, 22. August. Der Star meldet, daß die Einwohner für morgen einen nationalen Kongress der Parteidorganisationen nach Dublin einberufen haben, um das Angebot der britischen Regierung an Irland zu erörtern. Das bedeutet nach Ansicht des Blattes, daß das nationale Parlament die Verantwortung für die Annahme oder Ablehnung der Bedingungen Lord Georges nicht übernehmen, sondern der großen Masse der Parteien die Entscheidung überlassen will. Man glaubt, daß sich die Aussichten auf eine Regelung durch diesen Schritt verbessert haben. Die Gehemntzung des Sinnfein-Parteiparlaments, die am Freitag in Dublin begonnen hat, wurde heute fortgesetzt.

Irisch, 22. August. Nach einer Havasmeldung aus Dublin wurde im Verlaufe der heute abgehaltenen Sitzung des irischen Parlaments amtlich mitgeteilt, daß die öffentliche Erziehung, die die Antwort auf die Beschläge der britischen Regierung beraten wird, wahrscheinlich nicht vor Freitag stattfinden kann. Man glaubt, daß die Antwort sicher nicht eine Annahme der Bedingungen darstellen, aber derart abgeschafft sein wird, daß die Wiederaufnahme der Verhandlungen nicht unmöglich gemacht werden wird.

### Bombenallentral in Belfast.

Irisch, 22. August. Wie Havas aus Belfast meldet, ist es dort gestern abend zu Unruhen gekommen, bei denen etwa zehn Personen durch eine Bombe verletzt wurden. Die Blätter melden, daß die Bombe von einem unbekannten Täter in einer Straße, die hauptsächlich von Katholiken bewohnt wird, geworfen wurde. Die Straße war voll von spielenden Kindern, von denen sieben getötet wurden. Der Täter ist entkommen.

### Amerikas Bedingungen für das Kriegsvertrag in Auhland.

Paris, 22. August. Wie Havas aus Riga meldet, haben die sowjetischen Angestellten der Schweiz der Lage allen von der amerikanischen Hilfskommission gestellten Bedingungen zugestimmt. Dicke sind folgende: Die Mitglieder der amerikanischen Mission genießen die diplomatische Immunität. Sie haben das Recht unentgeltlicher Benutzung von Telefon und Telegraph. Die Hilfskommissionen dürfen nur in Gegenwart eines amerikanischen Vertreters besichtigt werden. Die Sowjetregierung gewährleistet eine gerechte Verteilung der Unterstützungen. Sie wird alle amerikanischen Staatsangehörigen in Freiheit lassen.

Wie Havas weiter meldet, schlägt man die der amerikanischen Kommission zur Verfügung stehenden und von ihr noch zu erwarten den Waren auf 30 Millionen Dollar.

Nunzen ist in Riga angekommen.

### Die schweizerische Bundesregierung verweigert jede Hilfe.

Genf, 22. August. (D.L.) In der zweiten Sitzung der Internationalen Konferenz für die russische Hilfsaktion wurde eine Resolution, die die Hilfe der Regierungen und nicht nur der privaten Hilfskomitees für die hungrige russische Bevölkerung für nötig hält, mit allen Stimmen gegen die des Vertreters der schweizerischen Bundesregierung angenommen. Der schweizerische Vertreter erklärte, daß „die Bundesregierung jede materielle und finanzielle Hilfe verweigert und nur mit diesem ausgedrohten Vorbehalt der Konferenz ihre moralische Unterstützung zuerteilen werden läßt.“ Der Vertreter des Österreichischen Hilfskomitees, Brunckom, protestierte gegen die Behauptung des „Journal de Genève“, welches das russische Komitee für eine Organisation ausschließlich politischer Natur erklärt, während das Österreichische Hilfskomitee einen ausgesprochen apostolischen Charakter habe.

### Tschilscherin reklamiert die russischen Schiffe.

Moskau, 20. August. (O. E.) Tschilscherin meint in einer Tschlakonnote an alle ausländischen Regierungen darauf hin, daß eine Anzahl russischer Handelschiffe, die der Russischen Freiwilligen Flotte, der Russischen Schiffahrt und Handelsgesellschaft, der Nordischen Schiffahrtsgesellschaft und anderen Firmen vor der Nationalisierung des gesamten russischen Schiffahrtswesens gehörten und sich gegenwärtig in ausländischen Häfen befinden, zum Gegenstand verschlechterer Transaktionen geworden seien und unter steigender Flotte fahren. Die Tschlakonnote erklärt, daß die Fahrzeuge als Eigentum des russischen Volkes zu betrachten seien und doch überzeugt kleinere Abkommen bezüglich dieser Schiffe getroffen seien. Anfolgendes seien alle von den Direktionen der Schiffahrtsgesellschaften und ausländischen Staatsbehörden diesbezüglich abgeschlossenen Verträge für null und nichtig zu erklären.

### Verhandlungen über ein deutsch-italienisches Handelsabkommen.

Berlin, 19. August. Der deutsch-nationalen Abgeordnete van der Kerchoff verlangt in einer kleinen Anfrage Klarstellung darüber, ob es zusteht, daß ein neuer Handelsvertrag mit Italien abgeschlossen werden sei und ob es richtig sei, daß dieser Vertrag hauptsächlich von italienischen Geschäftspunkten aus und unter bewußter Ausherrschaffung wirtschaftlicher Interessen verhandelt worden sei. — Wie das Berliner Tagesschiff mitteilt, wurden Verhandlungen zwischen italienischen und deutschen Regierungsvorvertretern zur Abfassung eines Handelsabkommenentwurfs geführt. Der Entwurf, der noch keine endgültige Formulierung erhalten hat, liegt zur Zeit dem italienischen Ministerium des Außenwesens zur Begutachtung und Beschlusffassung vor.

### Der Parteitag der Kommunisten.

E. W. Jena, 22. August 1921.

#### Erster Tag.

Im Volkshaus zu Jena begann heute vormittags der zweite Parteitag der Vereinigten Kommunistischen Partei Deutschlands. Die den Delegierten vorgelegten Mappen enthalten bemerkenswerte Welle auch von Aufdruck Erster Gewerkschaftskongress, doch soll dies, wie erklärt wird, auf ein Versehen zurückzuführen sein, da neben dem Parteitag nur eine Gewerkschaftskonferenz der Kommunisten stattfinden sollte.

Der Saal hat einfaches Schnad. Delegierte und Teilnehmer sind etwa 400 erschienen. Einen großen Platz nimmt die Jugend ein. Gemeinsamer Gelang der Internationale unter Delegationsleitung leitet die Tagung ein, worauf der Vorsitzende Stoecker den Kongress eröffnet. Er gedenkt zuerst der vielen in den Gewässern schwimmenden Freunden und richtet an das deutsche Proletariat den Ruf, für deren Befreiung zu wirken. Darauf gedenkt er der hunderten Verlierer in Auhland und fordert auf, diese mit allen Mitteln zur Hilfe zu rufen. Weiter betont Stoecker, daß die kommunistische Partei heute eine Massenpartei darstelle. Sie sei dies im Kampfe geworden und habe erst vor wenigen Monaten ihre Einschließung im Kampfe und zum Kampfe gezeigt. Das müsse auch in Zukunft so bleiben. Das Proletariat müsse erkennen, daß es eine Partei bestehe, die an keiner Stelle marschiere. Es braucht aber nicht verhekt zu werden, daß nicht alle Hoffnungen des Gründungskongresses in Erfüllung gegangen seien. Am Platz habe die Partei eine Niederlage erlitten, aus der Lehren gezogen werden müssen. Wenn keine Notwendigkeit vorliege, so bestelle ihr die Partei kein Auto, sich innerlich zu schwächen. Die Massen draußen warteten auf die Führung durch die Partei. Der dritte Moskauer Kongress habe die Parole ausgegeben: heran an die Massen und bleibe auf den Weg zu zehn Jahren, die wohlliche, dem Kongress gestellte Aufgabe.

Darauf wird zur Bildung des Bureaus geschritten, die sich ohne Widerspruch nach einem vorliegenden Plan vollzieht. Zu Befehl werden ernannt Biel, Friesland und Schumacher.

Die Reihe der Begrüßungsansprachen wird durch den Vorsitzenden der Jenaer Organisation eröffnet, der zuerst den Gründers des Volkshauses, des verbotenen Abbaudenkmalen und dann auch daran erinnert, daß in diesem Saale zum ersten Male von Rosa Luxemburg der Kampf gegen den Revisionismus in der alten Partei angenommen worden sei. Damals sei von den heutigen Rechtssozialistinnen auch die bekannte Behauptung aufgestellt worden: Generalstreik ist Generationskrieg. Wo zweiter spricht ein Vertreter der Roten Gewerkschaftskonferenz. Seine Aussprüche sind im wesentlichen eine Polemik gegen die Amsterdamer Internationale mit den bekannten Ausfällen. Die Rote Gewerkschaftskonferenz habe sich in kürzer Zeit zu einer die Massen umfassenden Organisation entwickelt. Deren Mitglieder und Anhänger (1) säumen nach vorliegender Schätzung sechzehn Millionen. Der Vertreter der Roten Gewerkschaftskonferenz betont, daß den Kommunisten auch nicht die geringste Aufgabe zu stellen erscheine und daß sie ebenso energisch jede Lohnbewegung unterstützen müsse wie rote politische Aktionen.

Biel teilt dann mit, daß der angemeldete Vertreter der Dritten Internationale noch nicht anwesend sei und versteht darauf die bereits in der Sonntagsausgabe der Berliner Roten Fahne enthaltene Botschaft der Moskauer Executive an den Parteien. In dieser wird betont, daß Allianen mit größerer Gründlichkeit vorbereitet werden müssten als bisher. Die Offensive gegen den Kapitalismus sei notwendig, aber die Theorie der Offensive um jeden Preis sei von dem Dritten Kongress mit Einsicht aufzugeben worden. Die Verlesung dieser Botschaft wird rasch angehört. Nur die gegen die Berliner sozialistischen Verbände, welche deren Treiben als obsolet realistisch bezeichnet, löst Widerspruch aus. Die gegen Leut gerichteten Aussprüche werden hingegen ohne Widerspruch hingenommen. Darauf verliest Friesland einen von Lenin an den Kongress gerichteten Brief, der zwar ebenfalls in den kommunistischen Blättern schon erschienen ist und allen Delegierten gezeigt wird. Bemerkenswert hieraus sind seinen Aussführungen über die Beziehungen der Dritten Internationale zu den halb-anarchistischen Elementen. Denen Teilnahme an den kommunistischen Kongressen müsse gebüdet werden, solange in den meisten Ländern noch keine gesetzten und erfahrenen kommunistischen Parteien bestehen. Das sei sogar bis zu einem gewissen Grade „vorteilhaft“. Der RKPd. distanziert nicht mehr so viel Kursmarken leichter machen. Diese Richtung wolle man eines militärischen Todes sterben lassen. Das gleiche gelte von Lewi-

Weller polemisiert dann Lenin gegen Rabo gegen dessen Polemik gegen die Lenigruppe, die sogar zu einer direkten Unwahrheit gegenüber Klara Zetkin werde. Lenin gibt in seinem Briefe Leni zu, daß seine Kritik in vielen Punkten Recht habe und verwirkt nur die Form seiner Kritik. Das aber hätte den Kongress nicht halten, die Berechtigung der Realen Kritik anzuerkennen. Lenin verteidigt auch seine auf dem Kongress gegenüber der Märkallion eingenommene Haltung und behauptet von den aufgetretenen Gegnern seiner Aussöhnung, daß sie aus dem Marxasmus eine Kariatur und aus dem Kampf mit dem Zentrum einen lächerlichen Sport gemacht hätten. Lenin fordert die Herausbildung von einzigartigen etablierten Parteilehren. Dies sei eine langwierige harde Arbeit. Gegenüber den linken Tendenzen in der Partei meint Lenin, man hätte deren Führer nach Moskau schicken sollen. „Wir hätten diese verdaut!“ Gleichzeitig fordert Lenin den Wunsch aus, mit seiner Hand mit dem kleinen Kampf gegen die Abgeordneten von links und rechts aufzutreten. Man beurteile jetzt die Aufgaben viel klarer, konkreter und bestimmter wie früher.

Nach der Verlesung des Leninschen Briefes kommt es zu einem außerordentlich feindseligartigen Zusammenprall. Von einer Seite wird verlangt, daß nun auch ein von Rabo vorliegender Brief vorgelesen werde. Biel bemerkt, daß dieser Brief auszugsweise in der „Berliner Roten Fahne“ vom Sonntag abgedruckt sei. Der lächerliche Brief sei dem Vorstand nicht zur Hand. Diese Aufführung wird mit ironischem Gelächter aufgenommen und von mehreren Seiten wird dem Bureau laut Schreien vorgeworfen. Man erläuft sich schließlich dahin, daß der ganze Brief sofort beschafft werde und dann dessen Verlesung erfolge.

Alsdann sprechen Vertreter ausländischer Parteien an. Es sprechen nacheinander ein Vertreter der standesamtlichen Länder, Hollanda, der Schweiz, Luxemburgs. Von Ländern mit größerer politischer Bedeutung sind keine Vertreter eingetragen. Aus den Reden der Gäste läuft immer die Betonung wieder, daß die Entscheidungen dieses Kongresses auch für das Schicksal der kommunistischen Parteien außerhalb Deutschlands bestimmd seien. Der Vertreter der Schweiz fragt darüber, daß die Partei nur wenig Reden gehabt habe und im ganzen nur 2000 Mitglieder zähle.

Nach einer heftigen Geschäftsaufnahme entscheidet man, die Meinung der Zentrale ein besonderer Punkt über unsere Stellung zu den Gewerkschaften in die Tagesordnung aufzunehmen, worauf Vertragung auf den Nachmittag erfolgt.

#### Nachmittagssitzung.

Die Nachmittagssitzung hat einen friedlichen und einen knallenden Auftritt. Der friedliche besteht in der Mitteilung des Vorsitzenden, daß über die Mitteilung eine Verständigung wegen des Rabo-Briefes dahin erfolgt sei, daß nur der in der Roten Fahne veröffentlichte Teil vorgelesen werde, und daß der ganze Brief dem Parteitag in einer Broschüre vorgelegt werde. Den knallenden Auftritt aber bildet eine Erklärung des Vorsitzenden Stoecker, wonach die Zentrale loben die Mitteilung Kurt Goering, Bernhard Döwell und Waldbauer wegen Disziplinbruchs aus der Partei ausgeschlossen habe. Der Disziplinbruch wird in zwei in der Zeitschrift „Unterwegs“ erschienenen Aussäßen geschildert. Stoecker fordert die Ausgeschlossenen zum unverzüglichen Verlassen des Kongresses und zur sofortigen Niederlegung ihrer Mandate auf. Die Mitteilung wird von der Mehrheit mit großem Beifall aufgenommen, dennoch aber eine namenlose Abstimmung über den Abschluß beschlossen. Für den Abstecher stimmen, wie nachträglich bekanntgegeben wird, 203 Mitglieder, 5 stimmen mit Vorschalt.

Daraus resultiert Stoecker als Berichterstatter über den ersten Kongress der 3. Internationale. Er betont einleitend, daß er nur die Aussäßen der führenden Mitglieder der 3. Internationale zu entwideln habe, und daß er keine persönliche Meinung bei diesem Kongress unterbreiten mösse. So bildet denn das ganze Referat eine nur die Oberfläche streifende Beitrachtung der Moskauer Verhandlungen, welche alles andere ergibt als die so notwendige Verständigung der Berichterstattung über den Moskauer Kongress. Die Hauptarbeit des Kongresses habe in der Ausarbeitung von Grundlinien bestanden. Hierzu sei es notwendig gewesen, sich über die internationale Vorgänge und Ereignisse der letzten Zeit informiert zu geben. Stoecker habe die These aufgestellt, daß der Kapitalismus in einer Krise befindet, die mit keiner früheren Krise vergleichbar sei. Es sei aber möglich, daß in einzelnen Staaten sich dieser Prozeß aufzuheben und eine zeitliche Prospektivperiode gestalte, die aber keine Dauerhaftigkeit innenwohnen könne. Man müsse sich darauf einstellen, daß der Zusammenbruch des kapitalistischen Regimes nicht sofort erfolge, sondern auch auf die Möglichkeit, daß sich dieses da und dort noch etwas erhöhe. Dabei sei auch festgestellt worden, daß eine Verschärfung der kapitalistischen Krise nicht auch zugleich eine Verschärfung der revolutionären Krisen im Proletariat bedinge, sondern daß dieses sogar zu einer politischen Verjüngung breiter proletarischer Massen führen könne.

Ein heftiger Kampf habe sich um die deutsche Märkallion entspielt. Trotzdem ist eine ausgeschlagende Kritik und Hervorhebung der zwieloses begangenen Fehler während dieser Sitzung gewesen. Seine Aussäße sei denn auch von der Mehrheit des Kongresses nicht gebilligt worden. Wehmuth meint Heseler: „Wir haben jetzt Wehrkraft gewonnen, von denen wir nichts nicht einmal geträumt haben.“ Der Kampf könne nur erfolgreich sein, wenn die Arbeit auf breite Grundlage gestellt werde. Disziplin sei für den Sieg aber Vorbedingung. Disziplin ist der Voraussetzung des dritten Kongresses kommt in dem Saal zum Ausdruck, der sofortigen Ausschluß jedes disziplinbrüchigen Mitglieds fordert. Heseler hält mit der Hervorhebung, daß der dritte Moskauer Kongress die gewaltigste bis jetzt erlebte internationale Hörstunde gewesen sei.

Nach Heseler gibt Herta Sturm Bericht über die in Moskau stattgefundenen Frauenkonferenzen. Dieser Bericht ist aber noch inhaltsleerer als der von Heseler erhaltene. Seine Gestaltung erstaunt sich.

Darauf erstotet die Mondatsprüfungskommission Bericht. Diesem zufolge sind 274 Delegierte und 103 sonstige Teilnehmer anwesend. Um 5 Uhr wird der Kongress eröffnet.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:

Walter Freytag in Leipzig.

Verantwortlich für den Informationsteil:

Friedrich Piller, Borsod-Lipsia.

Druck u. Verlag: Lipsiaer Buchdrucker Aktiengesellschaft, Leipzig

**Arbeitskämpfe**  
Vorlesungen  
des unchristlichen Altkatholiken, nur müssen Sie nach dem Wahnen eines Kombella erlernen. Kombella, die nichtfehlende Heilcreme für Gesicht und Hände schön, zart und jugendlich. Es gibt nichts Besseres! Und so billig dabei! **Kombella** die nichtfehlende Heilcreme wieder in Friedensware, in allen erhältlichen Geschäften! Tube 2.— und 4.— in Friedensware überall das Losson. Sie sich nichts anderes aufreden!

**Hühneraugen**  
Hornhaut, Schwiele u. Warzen  
Besserung des artig empfindlichen mildeinfach bewährte  
**Kukiroi**  
Schachtel M. 3., in Apotheken u. Drogerien erhältlich  
König-Salomo-Apotheke, Grimmaische Str. 17.  
Diese Nummer umfaßt 10 Seiten.

**Neues Theater.**  
(Rathaus verboten) Dienstag, den 23. August 1921.

191. Kircbtheater Vorstellung (1. Folge, grün)

**Rigoletto.**

Oper in 4 Akten nach dem Italienischen des R. M. Blaue von J. G. Goldbaum. Wohl von Gustav Freydi. Ruffel, Uefflung; Uffz. Schindler. — Bühnenleitung: Paul Wehleber. Vertonung: Der Verzag vom Mantua (Hans Schumann); Rigoletto, sein Sohn (Gottlob Pötsch); Gilda, dessen Tochter (Elise Hontsch-Schubert); Graf von Monterone (Eduard Salomon); Graf von Ceprano (Bernhard Weßborn); Die Gräfin, seine Gemahlin (Paula Engerl); Marullo, Vorfahre (Friedl Rottkayser); Uffz. Vogt; Sparacincle, ein Brado (Eduard Lohner); Madobena, seine Schwester (Elisabeth Merle); Giovanna, Milibas Dienstmeier (Mata Hermann); Ein Page (Von Eichberg); Ein Hutmacher (Wolfgang Wipper).

Herrn und Damen vom Hofe, Uagen, Hellebardiere.

Einfache Preise. — Studenten und Schülerkarten ungünstig.

Eintritt 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende ungel. 10 Uhr.

Mittwoch, den 24. August 1921. Einheitsvorstellung (4. Folge, braun)

Uhr. Anfang 7½ Uhr. Einfache Preise.

Donnerstag, den 25. August 1921. Einheitsvorstellung (5. Folge, blau); Der Vorbereiter (Eduard Lohner). Anfang 7½ Uhr. Einfache Preise.

**Altes Theater.** (Rathaus verboten.) Dienstag, den 23. August 1921.

Essentielle Vorstellung, zugleich Ammerdienstvorstellung für das Arbeiter-

Bildungs-Institut (Theater Oster, Str. 200—21000):

**Gau.**

von Goethe.

In Szene gelegt von Dr. Alwin Aromachter. Prolog im Himmel: Der Herr (Herr Wolff); Michael, Gabriel, Michael, die drei Engel (Hans Wölke, Hans Seiffen-Wölk, Eugen Wörner); Webschopfes (Ewald Schindler);

Der Erzengel, erster Welt (Wolfgang); Gau (Goethes Ärger); Webschopfes (Ewald Schindler); Erdgeist (Wolfgang); Wagner (Hans Göppinger); Erzherz. Zweiter, Dritter, Vierter, Fünfter Handwerksbürger (Wolfgang); Wolf, Wolf, Gustav Colmar, Arthur Höller, Werner Schindler; Erzherz. Zweiter, Schäfer (Krebs); Pleimann, Ruth Wendels; Erzherz. Zweiter Dienstbuden (Hofsta Morgen, Ulrike Dörfler); Erzherz. Zweiter, Dritter Bürger (Hartl Ester, Lilly Engst, Edith Berger); Ein Bettler (Hans Meister); Erzherz. Zweiter Bürgermeister (Ulrich Glau, Ulrike Sallina, Paula Möddius); Eine Hilfe (Ulrike Schimpf); Ein alter Bauer (Hartl Ester); Ein Schäfer (Lilly Engst); Heinz Siebel, Brandner, Altmayer, Ludwig Leibenstein (Hans Weißer, Hartl Ester, Wilhelm Engst, Otto Windfuhr); Die Herz (Herr Schindler); Der Webersatz (Kurt Möllers); Die Webersatz (Krebs, Schindler); Margaretha (Wara, Anton); Marie Scherzerlein (Maria Dahlhorst); Lieschen (Marionen Aufzucker); Valentin, Soldat, Freischw. Bruder (Berndt Höfner); Peter Seitz (Ed. der Sario); Arschel (Herrn C. Müller); Die Schöne (Gesa Hollmann); Stimmen in der Wohnung (Göppinger); Eltern (Hans Möllers); Einige Preise. Eintritt 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende nach 10½ Uhr.

Mittwoch, den 24. August: Essentielle Vorstellung, zugleich Ammerdienstvorstellung für die Hochzeitsgesellschaft (für Mädchen (Östbegit)). Minna von Barnheim. Anfang 7½ Uhr. Einfache Preise.

Donnerstag, den 25. August: Ab dafür! Anfang 7½ Uhr. Einfache Preise.

**Neues Operetten-Theater.** (Rathaus verboten.) Dienstag, den 23. August 1921.

**Die spanische Nachttigall.**

Oberette in 3 Akten von Rudolf Schindler und Ernst Weltlich.

Wohl von Leo Jahn.

In Szene gelegt von Helmut Grob. Bühnenleitung: Otto Bindelzen.

Vertonung: Donata (Tatjana Robertz); Stellu, ihre Nichte (Charlotte Polland); Leonora, ihr Nest (Erika Sudmann); Don Camilo (Hans Weber); Dolores Belmonte (Theresa Abel); Modesta (Evelyn Miller); Don Alvaro (Hotel Troutmann); Madrago, Soultane, Adelina, Miranda, Blanca, Mitglieder von Dolores' Truppe (Hugo Schindler, Edmund Kursch, Charlotte Schindler, Gertrud Schindler); Anna, Maria (Edith Schindler); Der Altkönig (Hermann Engelmann); Pedro, Diener bei Leonora (Karl Eder).

Tanzen und Herzen der Gesellschaft, Dienstherz bei Leonora.

Bölf, Mitglieder der Dolores' Truppe.

Der 1. Akt spielt in Spanien Gallois am Rosaboldi, der 2. Akt auf Schloss Alcazarras, der 3. Akt mehrere Monate später im Teatre "Alfonso" in Madrid. — Zeit: gegenwart.

Tänze einstudiert von Emma Grossboma.

Einfache Preise. Eintritt 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende ungel. 10½ Uhr.

Mittwoch, den 24. August: Essentielle Vorstellung, zugleich Ammerdienstvorstellung für die Hochzeitsgesellschaft (für Mädchen (Östbegit)). Minna von Barnheim. Anfang 7½ Uhr. Einfache Preise.

Donnerstag, den 25. August: Die spanische Nachttigall. Anfang 7½ Uhr. Einfache Preise.

**Krystall-Palast** Theater. Dienstag, den 23. August 1921.

**VarietéProgramm**

Anfang 1½ Uhr. Anfang 1½ Uhr.

**Afro** Das grosse Geheimnis und das sensationelle Varieté-Programm

Vorverkauf: Tageskasse 10—2 und Zigarren-Geschäft K. Hirsch, Katharinenstrasse 6.

**Kaiser-Barf am Rosental** Linie 6. Dienstags 5.0341. Mittwoch 6½ Uhr und Sonntag 5 Uhr

**Der feine Ball.** Neues, verstärktes Orchester. Neueste Schlager.

**Olympia-Schau** Direktion A. Hacker

**Lorckplatz in Reudnitz** Haltestelle der Linien 5 u. 6, Ost- od. Viktoriastr.

Heute abend 7½ Uhr:

**Große Sensations-Gala-**

**Abend-Vorstellung**

mit neu eingetroffenem Künstlerpersonal

Unter Mitwirkung des **Leipziger Konzertorchesters Sonneck**

sowie das großzügige Doppel-

Karree-Feuerswerk!

Nur zeitiges Kommen sichert guten Platz

**Neues Theater.**

Dienstag, den 23. August 1921.

191. Kircbtheater Vorstellung (1. Folge, grün)

**Rigoletto.**

Oper in 4 Akten nach dem Italienischen des R. M. Blaue von J. G. Goldbaum.

Ruffel, Uefflung; Uffz. Schindler. — Bühnenleitung: Paul Wehleber.

Vertonung: Der Verzag vom Mantua (Hans Schumann); Rigoletto, sein Sohn (Gottlob Pötsch); Gilda, dessen Tochter (Elise Hontsch-Schubert); Graf von Monterone (Eduard Salomon); Graf von Ceprano (Bernhard Weßborn); Die Gräfin, seine Gemahlin (Paula Engerl); Marullo, Vorfahre (Friedl Rottkayser); Uffz. Vogt; Sparacincle, ein Brado (Eduard Lohner); Madobena, seine Schwester (Elisabeth Merle); Giovanna, Milibas Dienstmeier (Mata Hermann); Ein Page (Von Eichberg); Ein Hutmacher (Wolfgang Wipper).

Herrn und Damen vom Hofe, Uagen, Hellebardiere.

Einfache Preise. — Studenten und Schülerkarten ungünstig.

Eintritt 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende ungel. 10 Uhr.

Mittwoch, den 24. August 1921. Einheitsvorstellung (4. Folge, braun)

Uhr. Anfang 7½ Uhr. Einfache Preise.

Donnerstag, den 25. August 1921. Einheitsvorstellung (5. Folge, blau); Der Vorbereiter (Eduard Lohner). Anfang 7½ Uhr. Einfache Preise.

**Altes Theater.** (Rathaus verboten.) Dienstag, den 23. August 1921.

Cessentielle Vorstellung, zugleich Ammerdienstvorstellung für das Arbeiter-

Bildungs-Institut (Theater Oster, Str. 200—21000):

**Gau.**

von Goethe.

In Szene gelegt von Dr. Alwin Aromachter.

Prolog im Himmel: Der Herr (Herr Wolff); Michael, Gabriel, Michael,

die drei Engel (Hans Wölke, Hans Seiffen-Wölk, Eugen Wörner); Webschopfes (Ewald Schindler);

Der Erzengel, erster Welt (Wolfgang); Gau (Goethes Ärger); Webschopfes (Ewald Schindler); Erdgeist (Wolfgang); Wagner (Hans Göppinger); Erzherz. Zweiter, Dritter, Vierter, Fünfter Handwerksbürger (Wolfgang); Wolf, Wolf, Gustav Colmar, Arthur Höller, Werner Schindler; Erzherz. Zweiter Schäfer (Krebs); Pleimann, Ruth Wendels; Erzherz. Zweiter Dienstbuden (Hofsta Morgen, Ulrike Dörfler); Erzherz. Zweiter, Dritter Bürger (Hartl Ester, Lilly Engst, Edith Berger); Ein Bettler (Hans Meister); Erzherz. Zweiter Bürgermeister (Ulrich Glau, Ulrike Sallina, Paula Möddius); Eine Hilfe (Ulrike Schimpf); Ein alter Bauer (Hartl Ester); Ein Schäfer (Lilly Engst); Heinz Siebel, Brandner, Altmayer, Ludwig Leibenstein (Hans Weißer, Hartl Ester, Wilhelm Engst, Otto Windfuhr); Die Herz (Herr Schindler); Der Webersatz (Kurt Möllers); Die Webersatz (Krebs, Schindler); Margaretha (Wara, Anton); Marie Scherzerlein (Maria Dahlhorst); Lieschen (Marionen Aufzucker); Valentin, Soldat, Freischw. Bruder (Berndt Höfner); Peter Seitz (Ed. der Sario); Arschel (Herrn C. Müller); Die Schöne (Gesa Hollmann); Stimmen in der Wohnung (Göppinger); Eltern (Hans Möllers); Einige Preise. Eintritt 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende nach 10½ Uhr.

Mittwoch, den 24. August: Cessentielle Vorstellung, zugleich Ammerdienstvorstellung für die Hochzeitsgesellschaft (für Mädchen (Östbegit)). Minna von Barnheim. Anfang 7½ Uhr. Einfache Preise.

Donnerstag, den 25. August: Die spanische Nachttigall. Anfang 7½ Uhr. Einfache Preise.

**Neues Operetten-Theater.** (Rathaus verboten.) Dienstag, den 23. August 1921.

**Die spanische Nachttigall.**

Oberette in 3 Akten von Rudolf Schindler und Ernst Weltlich.

Wohl von Leo Jahn.

In Szene gelegt von Helmut Grob. Bühnenleitung: Otto Bindelzen.

Vertonung: Donata (Tatjana Robertz); Stellu, ihre Nichte (Charlotte Polland); Leonora, ihr Nest (Erika Sudmann); Don Camilo (Hans Weber); Dolores Belmonte (Theresa Abel); Modesta (Evelyn Miller); Don Alvaro (Hotel Troutmann); Madrago, Soultane, Adelina, Mirinda, Blanca, Mitglieder von Dolores' Truppe (Hugo Schindler, Edmund Kursch, Charlotte Schindler, Gertrud Schindler); Anna, Maria (Edith Schindler); Der Altkönig (Hermann Engelmann); Pedro, Diener bei Leonora (Karl Eder).

Tanzen und Herzen der Gesellschaft, Dienstherz bei Leonora.

Bölf, Mitglieder der Dolores' Truppe.

Der 1. Akt spielt in Spanien Gallois am Rosaboldi, der 2. Akt auf Schloss Alcazarras, der 3. Akt mehrere Monate später im Teatre "Alfonso" in Madrid. — Zeit: gegenwart.

Tänze einstudiert von Emma Grossboma.

Einfache Preise. Eintritt 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende ungel. 10½ Uhr.

Mittwoch, den 24. August: Essentielle Vorstellung, zugleich Ammerdienstvorstellung für die Hochzeitsgesellschaft (für Mädchen (Östbegit)). Minna von Barnheim. Anfang 7½ Uhr. Einfache Preise.

Donnerstag, den 25. August: Die spanische Nachttigall. Anfang 7½ Uhr. Einfache Preise.

**Krystall-Palast** Theater. Dienstag, den 23. August 1921.

**VarietéProgramm**

Anfang 1½ Uhr. Anfang 1½ Uhr.

**Afro** Das grosse Geheimnis und das sensationelle Varieté-Programm

Vorverkauf: Tageskasse 10—2 und Zigarren-Geschäft K. Hirsch, Katharinenstrasse 6.

**Kaiser-Barf am Rosental** Linie 6. Dienstags 5.0341. Mittwoch 6½ Uhr und Sonntag 5 Uhr

**Der feine Ball.** Neues, verstärktes Orchester. Neueste Schlager.

**Olympia-Schau** Direktion A. Hacker

**Lorckplatz in Reudnitz** Haltestelle der Linien 5 u. 6, Ost- od. Viktoriastr.

Heute abend 7½ Uhr:

**Große Sensations-Gala-**

**Abend-Vorstellung**

mit neu eingetroffenem Künstlerpersonal

Unter Mitwirkung des **Leipziger Konzertorchesters Sonneck**

sowie das großzügige Doppel-

Karree-Feuerswerk!

Nur zeitiges Kommen sichert guten Platz

**Neues Theater.**

Dienstag, den 23. August 1921.

**Rigoletto.**

Oper in 4 Akten nach dem Italienischen des R. M. Blaue von J. G. Goldbaum.

Ruffel, Uefflung; Uffz. Schindler. — Bühnenleitung: Paul Wehleber.

Vertonung: Der Verzag vom Mantua (Hans Schumann); Rigoletto, sein Sohn (Gottlob Pötsch); Gilda, dessen Tochter (Elise Hontsch-Schubert); Graf von Monterone (Eduard Salomon); Graf von Ceprano (Bernhard Weßborn); Die Gräfin, seine Gemahlin (Paula Engerl); Marullo, Vorfahre (Friedl Rottkayser); Uffz. Vogt; Sparacincle, ein Brado (Eduard Lohner); Madobena, seine Schwester (Elisabeth Merle); Giovanna, Milibas Dienstmeier (Mata Hermann); Ein Page (Von Eichberg); Ein Hutmacher (Wolfgang Wipper).

Herrn und Damen vom Hofe, Uagen, Hellebardiere.

Einfache Preise. — Studenten und Schülerkarten ungünstig.

Eintritt 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende ungel. 10 Uhr.

Mittwoch, den 24. August 19

## Wetterbeobachtungen (Zoologischer Garten) in Leipzig.

Gegenwart Gebäude geblümte Blüten	Auf- temperatur	Gefühl Luftfeuchtigkeit	Gesamt- Prozent	Wind- richtung	Windstärke	Wetter- ausstand	Temperatur- extreme am 22. August 1921
22. August morgen, 2 u.	48,8	22,2	60	80	2	Schwül, Gewölk, Feldbildung	Höchste Temperatur 24,2
22. August abends 9 u.	48,3	17,8	45	80	1	Regen	Tiefste Temperatur 19,6
22. August abends 7 Uhr	48,4	14,8	64	NO	1	Nachs. heiter, Gegenseite in mm 0,7	Gemessene 22.8 steht 7 u.

Allgemeiner Wetterbericht: Teils heiter, teils trüb, Regen.

## Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 23. August.

## Parteiangelegenheiten.

Ortsverein Alt-Leipzig. Mittwoch, den 24. August, abends 8 Uhr, im Volkshaus, Zimmer 1, Vorlesung. Die Sammelstiftungen für die Russenhilf sind dort vollauf abzurechnen.

Alt-Leipzig, Bezirk Westen 1. Donnerstag, den 25. August, abends 1/2 Uhr, im Promenadenhäuschen bei Donath, wichtige Mitgliederversammlung. Alle arbeitsfreudigen Genossen und Freunde, die sich an der Wahlarbeit zur Stadtvertretung beteiligen wollen, sind eingeladen. Die Vertreter aus dem Bezirk.

Noerdbezirk. Heute, abends 1/2 Uhr, Funktionärsitzung im Niederauschnitt.

Mittwoch, den 24. August, abends 8 Uhr, im Carolabad sehr wichtige Funktionärsitzung. Besetzter, Genossen und Freunde, welche sich an der Agitationsarbeit beteiligen wollen, werden gebeten, zu erscheinen.

Vöhrig. Mittwoch, nachmittags 3 Uhr, Spieltag. Gleichzeitig haben sich die Kinder zum Ausflug anzumelden. Teilnehmer von 8 Jahren an.

Die Vertreterinnen der Kinderkrippe treffen sich Donnerstag, den 25. August, abends 1/2 Uhr, im Jugendheim, Braustraße 17.

USP.-Buchdrucker. Morgen, 1/2 Uhr, Versammlung im Pantheon.

## Folgen eines verkehrten Sparsystems des Rates der Stadt Leipzig in den Krankenanstalten.

Bei dem Versuch, eine Sanierung der Reichsfinanzen herbeizuführen, wußte die Bourgeoisie von jeher keinen anderen Weg, als alle Lasten auf die Schultern der Arbeiter zu legen. Die amtlichen Stellen halten diesen Weg, wenn auch nicht für den wirksamsten (daran glauben die Herren wohl selber nicht), so doch für den bequemsten. Um eine Verringerung des Defizits bei den verschiedenen Haushalten zu erreichen, werden die Angestellten, besonders die Hilfsangestellten, die im Kriege ihre ganze Kraft zur Verfügung gestellt haben, einfach entlassen. Auch der Rat der Stadt Leipzig hat diesen Weg beschritten. Allein bei ihm handelt es sich offensichtlich nicht darum, Geld zu sparen, sonst würde er nicht zu gleicher Zeit eine Anzahl Beamtenanwärter einstellen.

Es muß darauf hingewiesen werden, daß an vielen Stellen kein Personalüberschuss, sondern Personalmangel besteht. Im Krankenhaus St. Jakob hat der Mangel an Arbeitskräften bereits zu folgender Dienstenteilung geführt: Das Pflegepersonal hat einen täglichen Dienst von 12 Stunden zu leisten; nach 14 Tagen hat dasselbe Personal wechselweise Bereitschaftsdienst, so daß nach einer täglichen Arbeitszeit von 12 Stunden sich sofort Nachbereitschaft bis zum nächsten Tage vormittags 10 Uhr anschließt und danach wieder anschließend Tagesdienst. Also eine durchgehende Arbeitszeit von 36 Stunden. Es ist dem Personal, wenn es die Zeit gestattet, erlaubt, sich im Bereitschaftszimmer während des Dienstes niederzulegen. Diese Regelung ist aber zum Schaden der Patienten, da es vor kommt, daß Pflegerinnen vor Erschöpfung die Kranken nicht bedienen können. In der Urlaubszeit und in Krankheitsfällen wird kein Ersatz gestellt. Die Folge ist, daß auch diese Arbeit von dem übrigen Personal geleistet werden muß. Es ist vorgekommen, daß bei Neuauflnahmen von Patienten keine Stationsschwester anwesend war oder der Empfang der Kranken findet mit den Worten statt: „Schon wieder eine Aufnahme“ usw. Das Pflegepersonal ist wegen diesen Vorkommen nicht zu verurteilen, man kann es nur vermitteilen. Überarbeiten erzeugt Krankheiten und vernichtet die Gesundheit, die übernatürliche Ausbeutung des Pflegepersonals macht diese zu willenslosen Sklaven ihres schweren Berufes und ihrer Vorgesetzten, bringt aber auch den Untergang der humanitären Krankenpflege. Ein fortwährender Wechsel des Personals sind Folgen der unmenschlichen Ausbeutung. Unterbunden müssen diese Zustände werden durch Schaffung von angemessenen Arbeitsverhältnissen.

Durch die Erfolge der wissenschaftlichen Forschungen und durch die Modernisierung der Krankenanstalten werden immer höhere Ansprüche an das Pflegepersonal gestellt. Die Ausbildungsfragen stehen überall auf der Tagesordnung. Soll die Ausbildung den richtigen Erfolg haben, muß die Arbeitszeit von 12 Stunden herabgesetzt werden. Die Nachstunden sind nicht dazu da, die Schularbeiten zu erledigen. Die Leidtragenden sind auch hier die Kranken und das Personal selbst. Ein Artikelsschreiber der L. N. N. vom 24. 7. 21 schlägt eine Verminderung des Personals in den Krankenanstalten vor. Ein mit den Verhältnissen einigermaßen vertrauter Mensch kann nur sagen: „Herr, vergib ihm, denn er weiß nicht was er tut.“ An folgendem Fall, der sich wiederholt abspielt, ist zu erkennen, daß die Personaleinschränkung für die der Obhut der Krankenhäuser untertretenen Patienten die schlimmsten Folgen haben kann. Bei Aufnahmen hat sich folgendes abgespielt: Ein Kranke wird eingeliefert. Danach stellt, da kein Arzt vorhanden ist, die dienstabende Schwester die Diagnose fest. Wenn das geschehen ist, soll der Kranke nach der betreffenden Station übergeführt werden. Jedoch sind durch Verfehlung der Dienstenteilung durch den Inspektor keine Hilfswärter anwesend. Nach längerer Zeit wird der Kranke nach einer hinteren Station über den Hof transportiert. Bei diesen Transporten kommt es infolge der schlechten Beschaffenheit der Wege vor, daß die Kranken durch die hervorgerufene Erschütterung laut ausschreien. In der Station stellt der

inzwischen eingetroffene Arzt fest, daß die Diagnose der Schwester falsch ist, und der Kranke muß denselben Weg zurück machen. Ist die Diagnose richtig, kommt es trotzdem oft vor, daß der Patient weiter verlegt werden muß, da die für die Aufnahme bestimmte Station keinen Wäschevorrat hat. Man hat versucht, diesen Mifstand zu beseitigen, indem der Inspektor nachts gerufen wurde, um Wäsche herauszugeben. Seit kurzem ist die Wäsche in der Aufnahme zu holen (Vorbereitungen zur Aufnahme in den Nachtstunden sind am Tage zu erledigen, ein Reservebett mit der nötigen Wäsche gehört auf alle Stationen). Die Wäscheverhältnisse sprächen jeder Beschreibung.

Die Betriebsräte in den Krankenhäusern kämpfen um das Beschwerderecht und um das Recht, daß die Betriebsräte die Beschwerden der Patienten entgegennehmen und auf Alshilfe dringen können. Bis jetzt ist das von der Verwaltung der Krankenhäuser ver sagt worden.

Ein Kranke, der mit einem Arzt einen Wortwechsel hatte, weil ihm eine Krankenschwester bei der Verlegung nach einer andern Station sein zurückgelassenes Brot nicht mitgebracht hatte, wurde auf die Veranlassung des Arztes in die Todeszelle gebracht. Die zu dem Transport bestellten Hilfswärter, einer zufällig Mitglied des Betriebsrates, erhoben bei der Verwaltung Protest gegen die Art der Behandlung, da der Kranke vollkommen normal war. In einer Eingabe an das Krankenhausamt wurde vorliegender Fall vom Betriebsrat anhängig gemacht. Die Antwort sagte kurz und bündig, daß das den Betriebsräten nichts angeht.

Auch in bezug auf das Essen könnten wir verschiedene Möglichkeiten aufdecken, die im Zusammenhang mit den oben angeführten in einer gemeinsamen Sitzung der Betriebsräte der Krankenhäuser St. Jakob und St. Georg sowie der Sanitäter der Eisenbahnwerkstatt Engelsdorf festgestellt wurden. Die Betriebsräte verlangten schon seit langerer Zeit eine Vollversammlung der gesamten Betriebsräte Leipzigs, die sich im Beisein des Referenten des Krankenhauswesens mit dieser Angelegenheit beschäftigen sollte. Der Sekretär Hiller als Vertreter des Gewerkschaftskartells hatte Bedenken gegen diesen Antrag. Er versuchte, diesen Fall zu bringen und schlug dagegen vor, daß der Vorsitzende des Gewerkschaftskartells vorstellig werden sollte. Die Betriebsräte lehnten das jedoch ab.

Die Betriebsräte der Krankenhäuser erwarten, daß diese Angelegenheit nunmehr nicht länger hinausgezögert wird, da die Zustände sich in der Zwischenzeit nicht verbessert haben. Das Gewerkschaftskartell möge baldmöglichst eine Vollversammlung der Betriebsräte einberufen. Es handelt sich um eine Angelegenheit, die für die Gesamtarbeiterchaft von größtem Interesse ist.

Der Rote Kurier hat in seiner Nummer vom 22. August einen Artikel über die Mißstände im Krankenhaus St. Jakob veröffentlicht. In dem Artikel sind eine ganze Reihe Unrichtigkeiten und Uebertreibungen enthalten, für die wir keinerlei Verantwortung tragen.

Betriebsrat des städtischen Krankenhauses St. Jakob.

## Sonderbare Methoden der Leipziger Kriminalpolizei.

Der Artikel 123 der Deutschen Reichsverfassung lautet: „Alle Deutschen haben das Recht, sich ohne Anmeldung oder besondere Erlaubnis friedlich und unbewaffnet zu versammeln, usw.“

Von diesem verfassungsmäßigen Rechte machen die proletarischen Freidenker Gebrauch und veranstalten eine Versammlung auf dem Weißplatz. Da bei derartigen Menschenansammlungen sehr häufig bei Polizei und andern Leuten falsche Ausschau entstehen, hält es die Verwaltung der Freidenker für angebracht, der Polizei die Art und den Zweck der Versammlung, ohne dazu verpflichtet zu sein, mitzuteilen. Diese Mitteilung hat nun recht sonderbare Folgereaktionen gezeigt, die ein bedenkliches Licht auf unsre heutigen Zustände werfen. 2 Tage nach der Versammlung erschien beim Genossen Ihme, der das Schreiben unterzeichnet hatte, ein Kriminalbeamter mit einem anziehnlichen Altersstück, das den Titel Zentralverband proletarischer Freidenker trug. Unter einer Menge Zeitungsausschnitten, Flugschriften, Plakaten und persönlichen Notizen enthielt es auch vorgenanntes Schreiben. Auf diesem stand der Bemerk der Herrn Polizeirat Weiß: „Personalien des Einsenders feststellen.“

Diesen Auftrag wollte der Kriminalbeamte ausführen. Gen. Ihme erklärte ihm, er sei verwundert darüber, daß die Polizei bei jeder Eingabe auch den Lebenslauf des Einsenders haben müsse. Er ließ keinen Zweifel darüber, daß er das ganze Altersstück für ein politisches Register halte, das in heutiger Zeit gar nicht mehr brauchbar sei. Aus diesem Grunde verweigerte Gen. Ihme jede Personalangabe solange, als ihm nicht klar und klar gesagt werde, wozu die Polizei die Kenntnis seiner persönlichen Verhältnisse gebrauche.

Der Beamte verstießt sich hinter Nichtwissen und ging unverrichteter Sache wieder ab, um am nächsten Tage wieder mit der gleichen Aufforderung zu erscheinen. Er erklärte dem Gen. Ihme, die Polizei brauche eben die Angaben, er würde zwar weiter nichts, aber es schwebten gegen Veranstalter von Demonstrationen einige Verfahren, und dann wäre es deshalb, wenn später einmal etwas vorkomme.

Auf eine nochmalige Weigerung des Gen. Ihme zog der Beamte eine Karte aus der Tasche, die eine Einladung nach der Wächterstraße enthielt, und dann Gültigkeit habe, wenn Gen. Ihme die Auskunft dem Beamten nicht geben würde.

Um nicht unnötig Zeit opfern zu müssen und Schaden zu haben, gab Gen. Ihme gezwungen die Auskunft, und er hat nun den Vorsprung, auch das Altersstück proletarische Freidenker bei der Kriminalpolizei mit seinem Lebenslauf vervollständigt zu haben. — Man muß sich bei der ganzen Methode fragen, ob man es denn unter Wilhelm dem letzten besser gemacht hat. Sagt man in der Wächterstraße etwas die Hoffnung, daß Wilhelm wieder kommt, weil man so citrisches Material, das man später gebrauchen könnte, schon jetzt sammelt. — Vielleicht steht die sozialistische Regierung, ähnlich wie bei der Amtshauptmannschaft, auch in die Wächterstraße einen „Küssel“ hinein. Rot tut es.

Soweit die Zuschrift. Es wird dem Herrn Polizeidirektor Gelegenheit gegeben werden, sich öffentlich zu diesem Vorfallnis zu äußern.

## Achtung vor Spiegeln!

In der Umgegend von Rückmarsdorf treibt seit einigen Tagen ein Unbekannt sein Wesen, der seinen Namen nicht nennt und sich auch sonst nicht ausweist. Unter dem Vorzeichen, Gnadengelehrte für die wegen des Märzputzes verurteilten Arbeiter der Leuna-Werke einreichen zu wollen, sucht er von Angehörigen und Arbeitern, die im Leunawerke beschäftigt waren, nähere Angaben zu erhalten. Es wird dringend vor dem Menschen gewarnt, der wahrscheinlich ein Spiegel ist.

Neue Hansabesitzermoden sucht eine Frau Wilbert, Zweinaundorfer Straße 44, einzuführen. In ihrem Grundstück war am Sonnabend ein Wasserrohr geplatzt. Stattdessen sofort ausbauen zu lassen, ließ sie fehlentugig Sonnabend und Sonntag über ihre Mieter ohne Wasser. Aber nein, doch nicht ganz. Am Sonntagnachmittag stellte sie sich mit einer Trillerpfeife auf den Hof und pfiff sich ihre Mieter zusammen, um ihnen im Keller Wasser auszugeben. Wer später den Schuhmann zu hund wurden, der an die Behörde der Mieter sich erkundigte, ob das Rohr nun endlich gemacht sei. Wie wir einer Anzettel der Mieter entnehmen, ist deren Empörung über das Benehmen der Hansabesitzerin den Mieter und ihren Kindern gegenüber allgemein.

Vom Ortsausschuß der Kinderhilfkommission wird uns geschrieben: Vom 1. August ab hat die Organisation der Kinderweisung im Deutschen Reich eine Umstellung erfahren. Um eine Fortsetzung des Hilfswerks durch deutsche Organisationen zu erleichtern, sind die Bezirke den Gebieten der Freistaaten angepaßt worden. Deshalb wird in Zukunft die Kinderweisung in der Stadt Leipzig vom Bezirksbüro der Gesellschaft der Freunde in Dresden geleitet werden. Das Bezirksbüro Leipzig, dem bisher die Schule Westsachsen und Thüringen unterstellt waren, ist nach Weimar verlegt worden. Damit sind auch die Mitglieder der Kinderhilfkommission von Leipzig geschieden.

Um den Amerikanern bei ihrem Weggang von Leipzig noch einmal den Dank der Stadt abzustatten, begab sich Herr Oberbürgermeister Dr. Rothe mit dem Vorstand des Ausschusses für die Kinderweisung, Herrn Friß Weisert, und der Oberleiterin der Küchen, Fräulein Gutbier, nach den Geschäftsräumen des amerikanischen Kinderhilfkommission. Von den Missionärsmitgliedern waren noch anwesend Mrs. Senger und Miss Wirth. Diese beiden Damen dankte der Oberbürgermeister, zugleich für die abwesende Miss West, auß herzlichste für all das Gute, das die Gesellschaft der Freunde an den unterernährten Kindern unserer Stadt getan hat. Zum Andenken überreichte er ihnen je eine Broschüre der Stadt Leipzig und gab seinem lesbaren Bedauern darüber Ausdruck, daß die Mitglieder der Mission Leipzig nun verlassen. Das sei um so bedauerlicher, als sich zwischen Mission und Stadt ein außerordentlich gutes Einvernehmen herausgebildet habe.

Mrs. Senger und Miss Wirth gaben ihrer Freude über die Erkrung Ausdruck und teilten mit, daß das Hilfswerk weitergeführt werden solle, wenn auch in geringerem Umfang. Während der Sommermonate werden die Jugendlichen von 14—17 Jahren, die Mütter und Kleinkinder weitergepeist. Die Speisung der Schulkinder wird nach den Herbstferien wieder aufgenommen.

Möchte es gelingen, das Werk, wie bisher, zum Besten unseres Kindes fortzuführen!

Der 1. Arbeit-Esperanto-Weltkongress, der in der Woche vom 31. Juli bis 6. August 1921 neben dem 13. Esperanto-Weltkongress Universala-Esperanto-Uocio in Prag (Tschechoslowakei) tagte, ist erfolgreich verlaufen. Der 13. Esperanto-Weltkongress bedeutet wiederum einen gewaltigen Erfolg im Siegeszug der Welthilfsprache Esperanto. Er übertrifft mit seinen 247 Teilnehmern aus 22 verschiedenen Ländern sämtliche bisher stattgefundenen Kongresse. Vertreten waren auf dem Kongresse: Professoren, Lehrer, Beamte, Kaufleute, Ingenieure, Arzte, Rechtsanwälte, Notare, Journalisten, Künstler, Pfaffen, Studenten, Sozialisten, Kommunisten, sowie auch Anhänger der Sportbewegung. Offizielle Vertreter waren delegiert worden von den Unterschulministerien in Sachsen, Niederlande, Belgien und Finnland. Weiter waren vertreten das italienische Marine-, das spanische Kriegs-, das litauische Finanzministerium, die diplomatische Mission der Ukraine und die tschechoslowakische Republik. In internationale Organisationen waren offiziell vertreten: der Pöllerbund, das internationale Arbeitsamt und das Rote Kreuz. Über 15 ausländische Presseorgane enthielten Berichterstattungen. Fast alle europäischen Mustermeister — Leipzig fehlt — delegierten Vertreter. Die Tätigkeit des Kongresses setzte sich zusammen aus Fachversammlungen und Arbeitssitzungen. Außerdem fand ein „Gottesdienst“ und eine Theateraufführung in Esperanto statt. Die Versammlung durch Esperanto war einzig und äußerst eindrucksvoll auf die Zuhörer. Da Esperanto keine Dialekte aufkommen läßt, war sie eine vollkommen klare. Die Nationalität der Kongreßteilnehmer war im Gespräch nicht zu erkennen. Viel Zeit und Überlebenskosten wurde gespart.

Angeklagt der Tatsachen, daß die Gegner der revolutionären Arbeiterschaft Esperanto in jeder Weise ausnutzen, und angeklagt des hohen Wertes von Esperanto, haben sich bereits vor 10 Jahren Arbeiter aller Länder, die auf dem Boden der modernen Arbeitersbewegung sichern, entschlossen, Esperanto zu erlernen und im Proletariat zu propagieren. Heute korrespondieren sozialistische Parteien in Rumänien, Portugal und Amerika in Esperanto. In Ungarn, Rußland und England wird es in Partei und Gewerkschaft gelernt. In den übrigen Ländern findet der Unterricht in der allgemeinen Arbeiterschaft statt. Konsequenterweise haben die Arbeiter-Esperantisten in Prag einen eigenen Kongreß statfinden lassen, als dessen Präsident Henri Barbusse, der berühmte revolutionäre Schriftsteller in Frankreich vorgelesen war. Leider war er am Erscheinen verhindert. Etwa 200 Arbeiter-Esperantisten aus England, Frankreich, Holland, Deutschland, Schweden, Finnland, Tschechoslowakei, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Jugoslawien und Australien fanden in Prag zusammen und bearbeiteten in drei Arbeitssitzungen zahlreiches Material. Die Humanität, Paris, und die Kommunistische Partei Deutschlands waren durch Vertreter vertreten. Im allgemeinen wurde dann noch in einer der Arbeitssitzungen der U.G.A. ein Antrag behandelt, der darauf hinausging, die Unterschulministerien der einzelnen Staaten zu veranlassen, Esperanto als Lehrfach in die Schulen einzuführen.

Mitte September wird auch der Leipziger Arbeiterschaft in sämtlichen Stadtteilen wieder Gelegenheit gegeben werden, die Welt-Hilfsprache Esperanto zu erlernen.

E. L.

Ehrenversammlung der 47. Volksschule Mittwoch, den 24. August. Vorträge über Berufsberatung.

Flugpostverleih nach überseeischen Ländern über England. Briefsendungen nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, Kanada und Südafrika über England können mit der weltgrößten Flugpost Berlin—(Hamburg)—Bremen—Amsterdam—London, Abflug Berlin 7.30 vorm. Hamburg 9.15 vorm., Bremen 10.45 vormittags, Ankunft London 5.25 nachmittags beschleunigt an den Abgangshäfen gebracht werden. Der Flugpreis beträgt für Postkarten 40 Pf., für Briefe 40 Pf. für je 20 Gramm und für sonstige Briefsendungen 1 Mark für je 50 Gramm. Die Sendungen erreichen bei regelmäßiger Flugverlauf die am folgenden Tage von Southampton und Liverpool abreisenden Dampfer. Die Abgangstage der Schiffe können bei den Postanstalten erfragt werden und sind auch aus der monatlich vom Reichspostministerium herausgegebenen Zeitübersicht für Briefsendungen nach außereuropäischen Ländern ersichtlich, die zum Bezugspreise von 3 Mark für das Halbjahr bei jeder Postanstalt bestellt werden kann und auch regelmäßig in den Verkehrsnotizen für Post und Telegraphie abgedruckt wird.

Eine aufsehenregende Verhaftung. Wie das L. T. mitteilt, wurde der Inhaber der Textil-Rohstoff-Verwertung in Leipzig, Kahrbachstraße 8, Peter Sudovitz, angeblich wegen unerlaubter Ausfuhr von Stoffen in Haft genommen. Sudovitz ist vielfach Millionär.

Öffentliche Woge. Auf der Woge der Firma Kampf & Co. Leipzig, Plöner Weg (Vadestraße des Berliner Güterbahnhofes), können gegen Entrichtung der für amtliche Wägstellen bestehenden Gebühr amtliche Wägungen vorgenommen werden. Die darüber von einem durch den Rat beauftragten Wäger ausgestellten Wiegscheine genügen öffentlichen Gläubigen.

Der Allgemeine Verband der Deutschen Baukunstleuten, Ortsgruppe Leipzig, veranstaltet am 25. August, abends 19 Uhr, im Gesellschaftshaus Metropol, Gottschalkstraße 13, eine öffentliche Baukunstleuterversammlung mit dem Thema: Ungeahnte Tendenz — Neue Forderungen. Ref. ist der Gauleiter G. A. Müller, des Gau Sachsen-Thüringen, Sitz Leipzig. Die Baukunstleuterversammlung Leipzigs wird gebeten, diese wichtige Versammlung festlos zu besuchen.

Am häufigsten Bisch- und Schlachthof ist die Maul- und Klauenfleisch erloschen.

Kreisbank. Ausgabe am Mittwoch. Kreisbank I Nr. 5880 bis 5885. Kreisbank II Nr. 251 bis 2750.

### Lebensmittelkalender für Mittwoch, den 24. August.

Für Haushaltungen.

Ausgabe: Heerestonnen (Büchsen-Rindfleisch in Weißblechbüchsen) für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene auf sämtlichen vom Ortsamt für Kriegerfürsorge ausgestellte Bezugsparten, Buchstaben J-M, Markthalle, Galerie, Stand 150 (Friedrich), von 7-1 Uhr und 4-7 Uhr. Preis 5 M. (etwa 1 Pfund). Jeder Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene erhält 2 Büchsen.

Hammelspeck (gute Qualität) für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene auf sämtliche vom Ortsamt für Kriegerfürsorge ausgestellte Bezugsparten: Buchstaben Q-R, täglich von 9-3 Uhr auf dem Schlachthof gegenüber dem Schauamt 1, rechts, 1. Et. Pfd. 5.80 M. Es erhalten bis zu drei Köpfe 2 Pfd., vier und mehr Köpfe 3 Pfd. Fleisch. Papier mitbringen.

Koblenzen für Haushalte mit Untermietern im Kohlenamt, Harkortstr. 3, I. — Abteilung für Untermiete — von 18-1 Uhr, Buchstabe C-D.

Für Händler.

Ausländisches Weizenmehl: Bestellung der Kleinhändler beim Obmann.

### Sportheit.

Zärtliche Spielvereinigung, 4. Kreis, 1. Bez. (Mitglied des Kreis-Turn- und Sportverbands.)

Berichtsangelegenheiten, Nutzung, Vereinsleistungen! Die Poste rufen am Mittwoch, Donnerstag, nach Kreis, abends von 7 Uhr an, im Handelshaus der Provinzialen Junghans abgetragen werden.

Spielvereinigung-Borsigwald e. V., Gelsenburg, nutzt für alte Herren, 2. August, 1. und 2. Novemberwochenabend gegen 18 Uhr, Borsigwald, Gelsenburg, Borsigweg 25.

Fußballabteilung Broichfelden, Mittwoch von 8 Uhr an Sportarbeit, Freitag, 20. August, 8 Uhr, Abteilung im Restaurant Kummer.

Fußballabteilung Knautscheeberg, I. Mannschaft nutzt am 28. August, vom 11 Uhr, erstklassigen Gegner und über, Solingen-Westen und 1. FC Magdeburg, Knautscheeberg 28b. III. Mannschaft am gleichen Tag nach auswärts.

St. Maria 04, Dienstag, 25. August, 9 Uhr im Reit. Gutsbol, Vorhöhe, und Spieldaußschau, nachdem Mittwochabendturnen statt.

Mittwoch, 25. August, 9 Uhr: Enden Alte Herren-Spielvereinigung-Borsigwald für Herren (Spielstätte).

Berlin für Nasenpfeile Leicht-Ganlich I-Britannia-Möden 1.

Am 21. August handeln jene beiden Herren im Zeitungsbüro gegenüber, Gemeindevertretung Döhl-Wartbergweg, 5 Uhr Abend. Eine Sieger, ebenfalls im Spiel, führt ein gutes, erfreuliches Spiel vor, welche das gute Gefühl unterstreicht, gewonnen etwas hat, vom Schiedsrichter Rehbecker jedoch in erlaubten Grenzen gehalten wurde. Kurz danach Borsigwald auf beiden Seiten; eine Seite Borsigwald gut, andere Nasenpfeile gelang mehr Durchschlagskraft, was ihnen auch den Sieg brachte. Vereidigung und Tormann R. etwas besser als die Sieger. Am 14. August gibt Borsigwald eine sehr nachechte Partie, was auch durch die Sieger bestätigt wird. Der Sieger wurde zum Ausgleich verwandelt. Kurz vor Halbzeit gelingt es dem Borsigwaldern R. ein 2. Tor zu buchen. Halbzeit 2:1 für Borsigwald. Von Borsigwald weg Angst und Angst und erzielte das Tor für Borsigwald. Am 21. August kommt der Sieger wieder, Borsigwald geht jetzt etwas leichter, aber auf dem Posten. Angst am Torwart kommt wieder vor, Borsigwald geht für Borsigwald gehen an die Linie. Schußpfiff 3:2 für Borsigwald.

Schützen 1-Fußballvereinigung-Borsigwald 1:2:3, End 3:9.

Ein vom Anfang bis Schluss fast ausgelöscht Spiel gelang solche Mannschaften. Schützen geht sofort los und kann sich in der 6. Minute das erste Tor, Borsigwald sieht durch Gold in der 10. Minute gleich, geht kurz vor Halbzeit durch übernatürlichen Gold in Führung. Anfang, Drittdeutschland und Schützen in der Rücklage für Schützen da. Halbzeit 2:2. Nach Halbzeit geht es wieder ruhig auf und ab, bei Borsigwald macht sich eine Überlegenheit bemerkbar, in das das Spiel mehr in die Hände gelegt wird. Und beide Seiten den Ball in der 10. Minute zum letzten Mal passieren muss. Schützen geht jetzt etwas leichter her, Borsigwald auch auf dem Posten. Angst am Torwart kommt wieder vor, Borsigwald erzielte R. Ihr 4. Tor. Der Nasenpfeile-Tormann holt in der letzten Halbzeit wieder einen Sieg wegen Hand.

Schützen 1-Fußballvereinigung-Borsigwald 1:2:3, End 3:9.

Das Treffen dieser Seite kommt Spielvereinigung für sie entschuldigt. Allerdings muss gesagt werden, dass auch recht viele Mängel dabei war. Schützen nach 10 Minuten Spielbeginn konnte Borsigwald durch überraschendes Eingreifen der Schützen-Verteidigung nicht ausnutzen. Dies folgt die Halbzeit ein gleichwertiges Spiel, beide Mannschaften sind ähnlich auf ihrem Posten. Ein oder zwei Dinge die von Borsigwaldern, die ihr Heimspiel vorsätzlich verteidigen. Das von Schützen nicht genutzt wird auf. Nach Halbzeit kurz nach dem Anfang spielt sich der Kurs von Borsigwaldern durch. Dies soll kommt von rechts nach dem Halbzeitpunkt, der jetzt steht, dass dieser leicht die obere Linie hält. Von da ab nimmt das Spiel Borsigwald in die Hand. Borsigwald gibt alles und sie heraus und schlägt den Sieger, der sehr anstrengend spielt, vollkommen ab. Die ganze Mannschaft arbeitet in der Verteidigung, und so ist es fast ausgeschlossen, dass Borsigwald siegen kann. Verschiedene Umstellungen seitdem Borsigwalden keinen Erfolg. Auch aus dem Abwehrschluss 7:1 für Borsigwald, die zum Teil recht gut waren, konnte nichts erzielt werden. Und sonst dies Borsigwalden beim Schützen glücklicher Sieger und konnte zwei weitere Punkte mit nach Hause nehmen. Von den Borsigwaldern wäre noch zu sagen, dass man Schützen leicht einen Fehler ausnutzen mag. Die Mannschaft war voll und ganz auf ihren Posten. Bei Borsigwald war die Verteidigung der beste Teil. Die Verteidigung, sowohl sie gute Rückenarbeit verrichtet, doch darf den feindlichen Schlag verhindern. Nur im Sturm liegen sich einzelne schwache Punkte feststellen. Der Tormann konnte das Tor nicht verhindern, sonst würde er seiner Sache gerecht. Und somit auch die Mannschaft noch richtig arbeiten, wenn sie wieder das werden will, was sie in der vergangenen Serie war. Der nachträglich nach diesem Spiel gewonnene Schiedsrichter lehrt das Spiel mit besser umsetzt.

Sportklub-Mosau I-Normanien 1:0:0.

Am vergangenen Sonntag hatte Sportklub I zu ihrem Erstaunen die schlechteste Normanien 0:0 zu einem Werberleben geladen. Das Werberleben war folgender. Nach eingehender Beobachtung sah jeder einen Toten auf dem Platz. Beide Mannschaften konnten bei dieser Gelegenheit ihre Sonnen beweisen, besonders gegen die linke Verteidiger der Hölle, aber auch beide Torwärter verdienten ihr Lob. Trotzdem Sportklub die zweite Halbzeit nur mit 10 Mann kämpfen, wobei sie das Spiel offen, fest, dass es aus ist ob sie als Sieger das Feld verlassen würden; dass war A. A. Unterhalt auf der Zeit, und wussten jeden Erfolg zu erkennen. Schiedsrichter war gut. Schiedsrichter war gut. Am vergangenen Sonntag hatte Sportklub I zu ihrem Erstaunen die schlechteste Normanien 0:0 zu einem Werberleben geladen. Das Werberleben war folgender. Nach eingehender Beobachtung sah jeder einen Toten auf dem Platz. Beide Mannschaften konnten bei dieser Gelegenheit ihre Sonnen beweisen, besonders gegen die linke Verteidiger der Hölle, aber auch beide Torwärter verdienten ihr Lob. Trotzdem Sportklub die zweite Halbzeit nur mit 10 Mann kämpfen, wobei sie das Spiel offen, fest, dass es aus ist ob sie als Sieger das Feld verlassen würden; dass war A. A. Unterhalt auf der Zeit, und wussten jeden Erfolg zu erkennen. Schiedsrichter war gut. Schiedsrichter war gut. Am vergangenen Sonntag hatte Sportklub I zu ihrem Erstaunen die schlechteste Normanien 0:0 zu einem Werberleben geladen. Das Werberleben war folgender. Nach eingehender Beobachtung sah jeder einen Toten auf dem Platz. Beide Mannschaften konnten bei dieser Gelegenheit ihre Sonnen beweisen, besonders gegen die linke Verteidiger der Hölle, aber auch beide Torwärter verdienten ihr Lob. Trotzdem Sportklub die zweite Halbzeit nur mit 10 Mann kämpfen, wobei sie das Spiel offen, fest, dass es aus ist ob sie als Sieger das Feld verlassen würden; dass war A. A. Unterhalt auf der Zeit, und wussten jeden Erfolg zu erkennen. Schiedsrichter war gut. Schiedsrichter war gut. Am vergangenen Sonntag hatte Sportklub I zu ihrem Erstaunen die schlechteste Normanien 0:0 zu einem Werberleben geladen. Das Werberleben war folgender. Nach eingehender Beobachtung sah jeder einen Toten auf dem Platz. Beide Mannschaften konnten bei dieser Gelegenheit ihre Sonnen beweisen, besonders gegen die linke Verteidiger der Hölle, aber auch beide Torwärter verdienten ihr Lob. Trotzdem Sportklub die zweite Halbzeit nur mit 10 Mann kämpfen, wobei sie das Spiel offen, fest, dass es aus ist ob sie als Sieger das Feld verlassen würden; dass war A. A. Unterhalt auf der Zeit, und wussten jeden Erfolg zu erkennen. Schiedsrichter war gut. Schiedsrichter war gut. Am vergangenen Sonntag hatte Sportklub I zu ihrem Erstaunen die schlechteste Normanien 0:0 zu einem Werberleben geladen. Das Werberleben war folgender. Nach eingehender Beobachtung sah jeder einen Toten auf dem Platz. Beide Mannschaften konnten bei dieser Gelegenheit ihre Sonnen beweisen, besonders gegen die linke Verteidiger der Hölle, aber auch beide Torwärter verdienten ihr Lob. Trotzdem Sportklub die zweite Halbzeit nur mit 10 Mann kämpfen, wobei sie das Spiel offen, fest, dass es aus ist ob sie als Sieger das Feld verlassen würden; dass war A. A. Unterhalt auf der Zeit, und wussten jeden Erfolg zu erkennen. Schiedsrichter war gut. Schiedsrichter war gut. Am vergangenen Sonntag hatte Sportklub I zu ihrem Erstaunen die schlechteste Normanien 0:0 zu einem Werberleben geladen. Das Werberleben war folgender. Nach eingehender Beobachtung sah jeder einen Toten auf dem Platz. Beide Mannschaften konnten bei dieser Gelegenheit ihre Sonnen beweisen, besonders gegen die linke Verteidiger der Hölle, aber auch beide Torwärter verdienten ihr Lob. Trotzdem Sportklub die zweite Halbzeit nur mit 10 Mann kämpfen, wobei sie das Spiel offen, fest, dass es aus ist ob sie als Sieger das Feld verlassen würden; dass war A. A. Unterhalt auf der Zeit, und wussten jeden Erfolg zu erkennen. Schiedsrichter war gut. Schiedsrichter war gut. Am vergangenen Sonntag hatte Sportklub I zu ihrem Erstaunen die schlechteste Normanien 0:0 zu einem Werberleben geladen. Das Werberleben war folgender. Nach eingehender Beobachtung sah jeder einen Toten auf dem Platz. Beide Mannschaften konnten bei dieser Gelegenheit ihre Sonnen beweisen, besonders gegen die linke Verteidiger der Hölle, aber auch beide Torwärter verdienten ihr Lob. Trotzdem Sportklub die zweite Halbzeit nur mit 10 Mann kämpfen, wobei sie das Spiel offen, fest, dass es aus ist ob sie als Sieger das Feld verlassen würden; dass war A. A. Unterhalt auf der Zeit, und wussten jeden Erfolg zu erkennen. Schiedsrichter war gut. Schiedsrichter war gut. Am vergangenen Sonntag hatte Sportklub I zu ihrem Erstaunen die schlechteste Normanien 0:0 zu einem Werberleben geladen. Das Werberleben war folgender. Nach eingehender Beobachtung sah jeder einen Toten auf dem Platz. Beide Mannschaften konnten bei dieser Gelegenheit ihre Sonnen beweisen, besonders gegen die linke Verteidiger der Hölle, aber auch beide Torwärter verdienten ihr Lob. Trotzdem Sportklub die zweite Halbzeit nur mit 10 Mann kämpfen, wobei sie das Spiel offen, fest, dass es aus ist ob sie als Sieger das Feld verlassen würden; dass war A. A. Unterhalt auf der Zeit, und wussten jeden Erfolg zu erkennen. Schiedsrichter war gut. Schiedsrichter war gut. Am vergangenen Sonntag hatte Sportklub I zu ihrem Erstaunen die schlechteste Normanien 0:0 zu einem Werberleben geladen. Das Werberleben war folgender. Nach eingehender Beobachtung sah jeder einen Toten auf dem Platz. Beide Mannschaften konnten bei dieser Gelegenheit ihre Sonnen beweisen, besonders gegen die linke Verteidiger der Hölle, aber auch beide Torwärter verdienten ihr Lob. Trotzdem Sportklub die zweite Halbzeit nur mit 10 Mann kämpfen, wobei sie das Spiel offen, fest, dass es aus ist ob sie als Sieger das Feld verlassen würden; dass war A. A. Unterhalt auf der Zeit, und wussten jeden Erfolg zu erkennen. Schiedsrichter war gut. Schiedsrichter war gut. Am vergangenen Sonntag hatte Sportklub I zu ihrem Erstaunen die schlechteste Normanien 0:0 zu einem Werberleben geladen. Das Werberleben war folgender. Nach eingehender Beobachtung sah jeder einen Toten auf dem Platz. Beide Mannschaften konnten bei dieser Gelegenheit ihre Sonnen beweisen, besonders gegen die linke Verteidiger der Hölle, aber auch beide Torwärter verdienten ihr Lob. Trotzdem Sportklub die zweite Halbzeit nur mit 10 Mann kämpfen, wobei sie das Spiel offen, fest, dass es aus ist ob sie als Sieger das Feld verlassen würden; dass war A. A. Unterhalt auf der Zeit, und wussten jeden Erfolg zu erkennen. Schiedsrichter war gut. Schiedsrichter war gut. Am vergangenen Sonntag hatte Sportklub I zu ihrem Erstaunen die schlechteste Normanien 0:0 zu einem Werberleben geladen. Das Werberleben war folgender. Nach eingehender Beobachtung sah jeder einen Toten auf dem Platz. Beide Mannschaften konnten bei dieser Gelegenheit ihre Sonnen beweisen, besonders gegen die linke Verteidiger der Hölle, aber auch beide Torwärter verdienten ihr Lob. Trotzdem Sportklub die zweite Halbzeit nur mit 10 Mann kämpfen, wobei sie das Spiel offen, fest, dass es aus ist ob sie als Sieger das Feld verlassen würden; dass war A. A. Unterhalt auf der Zeit, und wussten jeden Erfolg zu erkennen. Schiedsrichter war gut. Schiedsrichter war gut. Am vergangenen Sonntag hatte Sportklub I zu ihrem Erstaunen die schlechteste Normanien 0:0 zu einem Werberleben geladen. Das Werberleben war folgender. Nach eingehender Beobachtung sah jeder einen Toten auf dem Platz. Beide Mannschaften konnten bei dieser Gelegenheit ihre Sonnen beweisen, besonders gegen die linke Verteidiger der Hölle, aber auch beide Torwärter verdienten ihr Lob. Trotzdem Sportklub die zweite Halbzeit nur mit 10 Mann kämpfen, wobei sie das Spiel offen, fest, dass es aus ist ob sie als Sieger das Feld verlassen würden; dass war A. A. Unterhalt auf der Zeit, und wussten jeden Erfolg zu erkennen. Schiedsrichter war gut. Schiedsrichter war gut. Am vergangenen Sonntag hatte Sportklub I zu ihrem Erstaunen die schlechteste Normanien 0:0 zu einem Werberleben geladen. Das Werberleben war folgender. Nach eingehender Beobachtung sah jeder einen Toten auf dem Platz. Beide Mannschaften konnten bei dieser Gelegenheit ihre Sonnen beweisen, besonders gegen die linke Verteidiger der Hölle, aber auch beide Torwärter verdienten ihr Lob. Trotzdem Sportklub die zweite Halbzeit nur mit 10 Mann kämpfen, wobei sie das Spiel offen, fest, dass es aus ist ob sie als Sieger das Feld verlassen würden; dass war A. A. Unterhalt auf der Zeit, und wussten jeden Erfolg zu erkennen. Schiedsrichter war gut. Schiedsrichter war gut. Am vergangenen Sonntag hatte Sportklub I zu ihrem Erstaunen die schlechteste Normanien 0:0 zu einem Werberleben geladen. Das Werberleben war folgender. Nach eingehender Beobachtung sah jeder einen Toten auf dem Platz. Beide Mannschaften konnten bei dieser Gelegenheit ihre Sonnen beweisen, besonders gegen die linke Verteidiger der Hölle, aber auch beide Torwärter verdienten ihr Lob. Trotzdem Sportklub die zweite Halbzeit nur mit 10 Mann kämpfen, wobei sie das Spiel offen, fest, dass es aus ist ob sie als Sieger das Feld verlassen würden; dass war A. A. Unterhalt auf der Zeit, und wussten jeden Erfolg zu erkennen. Schiedsrichter war gut. Schiedsrichter war gut. Am vergangenen Sonntag hatte Sportklub I zu ihrem Erstaunen die schlechteste Normanien 0:0 zu einem Werberleben geladen. Das Werberleben war folgender. Nach eingehender Beobachtung sah jeder einen Toten auf dem Platz. Beide Mannschaften konnten bei dieser Gelegenheit ihre Sonnen beweisen, besonders gegen die linke Verteidiger der Hölle, aber auch beide Torwärter verdienten ihr Lob. Trotzdem Sportklub die zweite Halbzeit nur mit 10 Mann kämpfen, wobei sie das Spiel offen, fest, dass es aus ist ob sie als Sieger das Feld verlassen würden; dass war A. A. Unterhalt auf der Zeit, und wussten jeden Erfolg zu erkennen. Schiedsrichter war gut. Schiedsrichter war gut. Am vergangenen Sonntag hatte Sportklub I zu ihrem Erstaunen die schlechteste Normanien 0:0 zu einem Werberleben geladen. Das Werberleben war folgender. Nach eingehender Beobachtung sah jeder einen Toten auf dem Platz. Beide Mannschaften konnten bei dieser Gelegenheit ihre Sonnen beweisen, besonders gegen die linke Verteidiger der Hölle, aber auch beide Torwärter verdienten ihr Lob. Trotzdem Sportklub die zweite Halbzeit nur mit 10 Mann kämpfen, wobei sie das Spiel offen, fest, dass es aus ist ob sie als Sieger das Feld verlassen würden; dass war A. A. Unterhalt auf der Zeit, und wussten jeden Erfolg zu erkennen. Schiedsrichter war gut. Schiedsrichter war gut. Am vergangenen Sonntag hatte Sportklub I zu ihrem Erstaunen die schlechteste Normanien 0:0 zu einem Werberleben geladen. Das Werberleben war folgender. Nach eingehender Beobachtung sah jeder einen Toten auf dem Platz. Beide Mannschaften konnten bei dieser Gelegenheit ihre Sonnen beweisen, besonders gegen die linke Verteidiger der Hölle, aber auch beide Torwärter verdienten ihr Lob. Trotzdem Sportklub die zweite Halbzeit nur mit 10 Mann kämpfen, wobei sie das Spiel offen, fest, dass es aus ist ob sie als Sieger das Feld verlassen würden; dass war A. A. Unterhalt auf der Zeit, und wussten jeden Erfolg zu erkennen. Schiedsrichter war gut. Schiedsrichter war gut. Am vergangenen Sonntag hatte Sportklub I zu ihrem Erstaunen die schlechteste Normanien 0:0 zu einem Werberleben geladen. Das Werberleben war folgender. Nach eingehender Beobachtung sah jeder einen Toten auf dem Platz. Beide Mannschaften konnten bei dieser Gelegenheit ihre Sonnen beweisen, besonders gegen die linke Verteidiger der Hölle, aber auch beide Torwärter verdienten ihr Lob. Trotzdem Sportklub die zweite Halbzeit nur mit 10 Mann kämpfen, wobei sie das Spiel offen, fest, dass es aus ist ob sie als Sieger das Feld verlassen würden; dass war A. A. Unterhalt auf der Zeit, und wussten jeden Erfolg zu erkennen. Schiedsrichter war gut. Schiedsrichter war gut. Am vergangenen Sonntag hatte Sportklub I zu ihrem Erstaunen die schlechteste Normanien 0:0 zu einem Werberleben geladen. Das Werberleben war folgender. Nach eingehender Beobachtung sah jeder einen Toten auf dem Platz. Beide Mannschaften konnten bei dieser Gelegenheit ihre Sonnen beweisen, besonders gegen die linke Verteidiger der Hölle, aber auch beide Torwärter verdienten ihr Lob. Trotzdem Sportklub die zweite Halbzeit nur mit 10 Mann kämpfen, wobei sie das Spiel offen, fest, dass es aus ist ob sie als Sieger das Feld verlassen würden; dass war A. A. Unterhalt auf der Zeit, und wussten jeden Erfolg zu erkennen. Schiedsrichter war gut. Schiedsrichter war gut. Am vergangenen Sonntag hatte Sportklub I zu ihrem Erstaunen die schlechteste Normanien 0:0 zu einem Werberleben geladen. Das Werberleben war folgender. Nach eingehender Beobachtung sah jeder einen Toten auf dem Platz. Beide Mannschaften konnten bei dieser Gelegenheit ihre Sonnen beweisen, besonders gegen die linke Verteidiger der Hölle, aber auch beide Torwärter verdienten ihr Lob. Trotzdem Sportklub die zweite Halbzeit nur mit 10 Mann kämpfen, wobei sie das Spiel offen, fest, dass es aus ist ob sie als Sieger das Feld verlassen würden; dass war A. A. Unterhalt auf der Zeit, und wussten jeden Erfolg zu erkennen. Schiedsrichter war gut. Schiedsrichter war gut. Am vergangenen Sonntag hatte Sportklub I zu ihrem Erstaunen die schlechteste Normanien 0:0 zu einem Werberleben geladen. Das Werberleben war folgender. Nach eingehender Beobachtung sah jeder einen Toten auf dem Platz. Beide Mannschaften konnten bei dieser Gelegenheit ihre Sonnen beweisen, besonders gegen die linke Verteidiger der Hölle, aber auch beide Torwärter verdienten ihr Lob. Trotzdem Sportklub die zweite Halbzeit nur mit 10 Mann kämpfen, wobei sie das Spiel offen, fest, dass es aus ist ob sie als Sieger das Feld verlassen würden; dass war A. A. Unterhalt auf der Zeit, und wussten jeden Erfolg zu erkennen. Schiedsrichter war gut. Schiedsrichter war gut. Am vergangenen Sonntag hatte Sportklub I zu ihrem Erstaunen die schlechteste Normanien 0:0 zu einem Werberleben geladen. Das Werberleben war folgender. Nach eingehender Beobachtung sah jeder einen Toten auf dem Platz. Beide Mannschaften konnten bei dieser Gelegenheit ihre Sonnen beweisen, besonders gegen die linke Verteidiger der Hölle, aber auch beide Torwärter verdienten ihr Lob. Trotzdem Sportklub die zweite Halbzeit nur mit 10 Mann kämpfen, wobei sie das Spiel offen, fest, dass es aus ist ob sie als Sieger das Feld verlassen würden; dass war A. A. Unterhalt auf der Zeit, und wussten jeden Erfolg zu erkennen. Schiedsrichter war gut. Schiedsrichter war gut. Am vergangenen Sonntag hatte Sportklub I zu ihrem Erstaunen die schlechteste Normanien 0:0 zu einem Werberleben geladen. Das Werberleben war folgender. Nach eingehender Beobachtung sah jeder einen Toten auf dem Platz. Beide Mannschaften konnten bei dieser Gelegenheit ihre Sonnen beweisen, besonders gegen die linke Verteidiger der Hölle, aber auch beide Torwärter verdienten ihr Lob. Trotzdem Sportklub die zweite Halbzeit nur mit 10 Mann kämpfen, wobei sie das Spiel offen, fest, dass es aus ist ob sie als Sieger das Feld verlassen würden; dass war A. A. Unterhalt auf der Zeit, und wussten jeden Erfolg zu erkennen. Schiedsrichter war gut. Schiedsrichter war gut. Am vergangenen Sonntag hatte Sportklub I zu ihrem Erstaunen die schlechteste Normanien 0:0 zu einem Werberleben geladen. Das Werberleben war folgender. Nach eingehender Beobachtung sah jeder einen Toten auf dem Platz. Beide Mannschaften konnten bei dieser Gelegenheit ihre Sonnen beweisen, besonders gegen die linke Verteidiger der Hölle, aber auch beide Torwärter verdienten ihr Lob. Trotzdem Sportklub die zweite Halbzeit nur mit 10 Mann kämpfen, wobei sie das Spiel offen, fest, dass es aus ist ob sie als Sieger das Feld verlassen würden; dass war A. A. Unterhalt auf der Zeit, und wussten jeden Erfolg zu erkennen. Schiedsrichter war gut. Schiedsrichter war gut. Am vergangenen Sonntag hatte Sportklub I zu ihrem Erstaunen die schlechteste Normanien 0:0 zu einem Werberleben geladen. Das Werberleben war folgender. Nach eingehender Beobachtung sah jeder einen Toten auf dem Platz. Beide Mannschaften konnten bei dieser Gelegenheit ihre Sonnen beweisen, besonders gegen die linke Verteidiger der Hölle, aber auch beide Torwärter verdienten ihr Lob. Trotzdem Sportklub die zweite Halb

2. Zu Verhandlungen in den Bezirken sind sie nur nach erfolgter Kündigung der tariflichen Vereinbarungen bereit.  
3. Sie stellen die Notwendigkeit eines Lohnausgleichs für alle Bezirke in Frage.  
4. Die Werkbesitzer erkennen an, daß Ansätze der Teuerung vorhanden sind.

Hierzu erklären die Arbeitnehmervertreter:

1. Die Erhöhung der Nahrungsmittelpreise betrifft alle Bezirke fast gleichmäßig. Aus diesem Grunde müssen sie an der zentralen Regelung festhalten.  
2. Die plötzlich eingetretene Teuerung bedingt eine möglichst schnelle Regelung des Lohnausgleichs. Die Regelung nach erfolgter Kündigung der Tarife würde eine wesentliche Verzögerung nach sich ziehen und eine Benruhigung unseres Wirtschaftslebens bedeuten.  
3. Die Arbeitnehmervertreter halten einen Lohnausgleich für alle Bezirke notwendig.

Im Anschluß an diese Konferenz wurde den Arbeitgebern, und zwar dem Reichsverbande der Deutschen Industrie, Fachgruppe Bergbau, die Stellungnahme der Arbeitgeberorganisationen durch folgendes Schreiben übermittelt:

In der Sitzung vom 19. August 1921 der Reichsarbeitsgemeinschaft Bergbau bei den Verhandlungen über die Lohnfrage haben Arbeitgeber am Schluß derselben die Erklärung abgegeben, daß sie zentrale Verhandlungen ablehnen und erst nach Kündigung der tariflichen Vereinbarungen bereit seien, in eventuelle Lohnverhandlungen einzutreten.

Nach reißlicher Durchberatung in einer größeren Konferenz sämtlicher Arbeitgeberorganisationen haben diese darauf folgendes zu antworten:

1. Die Arbeitgeberorganisationen können von den zentralen Verhandlungen nicht abschaffen, in denen eine grundsätzliche Vereinbarung über eine angemessene Lohn erhöhung für sämtliche Bergreviere erzielt wird.

2. Die Lohn erhöhung um durchschnittlich 12 M. je Schicht ab 1. August d. J. muß als dringend bezeichnet werden.

3. Zur Erledigung der beiden vorstehenden Forderungen hat die Konferenz eine Frist bis zum 1. September d. J. offen gelassen.

Aus vorstehendem ergibt sich eindeutig der Ernst der jetzigen Sachlage. Wir möchten dann auch nicht verschließen, auf die Entschließung des Vorstandes der Zentralarbeitsgemeinschaft vom 19. August d. J. hinzuweisen, und hoffen, damit eine Nachprüfung der Arbeitgeberstellungnahme herbeizuführen.

Unterzeichnet ist dieses Schreiben von den Vertretern der vier Bergarbeiterorganisationen.

Die Arbeiterschaft will sich also bis zum 1. September gedulden. Die Regierung wird sich über den Ernst der Situation, auf den auch die Arbeiterverbände in ihrem Schreiben aufmerksam machen, wohl im klaren sein. Vielleicht sieht sie jetzt ein, was sie versäumt hat, als sie unsre an den Reichstag gerichtete Forderung nach einem zwangsmäßigen Lohnausgleich durch Gesetzesbestimmung nicht unterstützt hat. Vielleicht benutzt sie die Zeit bis zum 1. September, um die Initiative zu einer Festlegung im Bergbau auf einer für die Arbeiter unnehmbaren Grundlage zu ergreifen. Das geht allerdings nicht ohne ein energisches Zusammensetzen und ohne gründliche Rücksichtslosigkeit gegenüber dem Unternehmertum, womit die Regierung jetzt ein Beispiel für alle übrigen Berufsgruppen zu geben hat. Auch die heute beginnenden Verhandlungen mit den Arbeitern und Beamten der Reichs- und Staatsbetriebe müssen ein solches Beispiel geben.

#### Gewerkschaften und Deutscher Beamtenbund.

Zu dem geplanten Abkommen zwischen dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund und dem Deutschen Beamtenbund hat nunmehr auch der Bundesausschuß des ADGB. Stellung gekommen und folgende Entschließung gefaßt:

"Der Bundesausschuß des ADGB. hat vor der Entschließung des Deutschen Beamtenbundes Kenntnis genommen. Er hält unter Aufrechterhaltung seiner früheren Beschlüsse an der Auffassung fest, daß das vorgelegte Abkommen der beiderseitigen Vorstände eine geeignete Grundlage für ein Zusammengehen der drei Sozialorganisationen bildet. Er erwartet baldige Wiederaufnahme der vom Deutschen Beamtenbund in Aussicht gestellten Verhandlungen.

Sollte in angemessener Frist eine Vereinbarung nicht aufzutreffen, so wird der Vorstand des ADGB. beauftragt, mit den beteiligten Verbänden und dem Afa-Bund in Verhandlungen zu treten, um die Grundlage für eine gewerkschaftliche Beamtenbewegung im Anschluß an den ADGB. und Afa-Bund zu schaffen."

#### Zum Streit der Leipziger Holzarbeiter.

Im Leipziger Tageblatt vom 20. August 1921, Morgenaugabe, werden vom Arbeitgeber-Schuhverband für das Holzgewerbe über die Gründe, die die Arbeiter zum Streit veranlaßten, Angaben gemacht, die wir nicht unwiderruflich lassen können. Richtig ist, daß am 20. Juli 1921 der Reichsmantelvertrag in Kraft getreten ist und daß neben diesem Reichsvertrag Landesverträge geschlossen werden sollen. In Würzburg war am 20. Juli 1921 vereinbart worden, daß unmittelbar nach Annahme des Vertrages, in den verschiedenen Landesteilen die Verhandlungen über die Landesverträge aufgenommen werden sollten. Obgleich nun Leipzig schon seit 31. März 1921 ohne Vertrag arbeitete, konnten Verhandlungen nicht aufgenommen werden, weil die leitenden Herren des Schuhverbandes in der Sommerfrische bis 10. August 1921 weilten. Auf energisches Drängen unserer Gauleitung wurde schließlich mit dem Syndikus des Sachsenverbandes vereinbart, daß am 12. August 1921 die Verhandlungen wegen Abschluß eines Landesvertrages in Dresden aufgenommen werden sollten und daß hierbei auch der Bezirksverband Leipzig sich beteilige. Nach Beginn der Sitzung wurde vom Vorstand des Sachsenverbandes die Erklärung abgegeben, daß ihre anwesende Kommission nur eine vorläufige sei und daß die eigentliche Kommission erst am Dienstag zur Stelle sein könne. Auf den Widerspruch der Arbeitnehmervertreter, daß man hierin eine absichtliche Verschleppung erkläre, wurde festgestellt, daß tatsächlich alle in Frage kommenden Bezirke auf Arbeitgeberseite vertreten waren.

Vom Vorstand wurde weiter mitgeteilt, daß der christliche Holzarbeiterverband beantragt habe, bei den Verhandlungen anwesend zu sein und daß derselbe erst geladen werden müsse, bevor man die endgültigen Verhandlungen aufzunehmen in der Lage sei. Hiergegen wurde protestiert mit dem Hinweis, daß der christliche Holzarbeiterverband in den in Frage kommenden Gruppen Mitglieder so gut wie gar nicht auszuweisen habe und als Vertragskonsortient nur der in Frage kommen könne, wo eine erhebliche Anzahl Mitglieder vorhanden sind. Hierzu sei bemerkt, daß nach unseren Feststellungen die Christen im Gau Leipzig 257 Mitglieder aufzuweisen haben, davon 200 in der Harmonikabranche in Marktneukirchen, 17 in der Celluloidbranche in Eisenberg, 16 in den Sägewerksbetrieben und nur 24 in den dem Vertrag unterstehenden

Branchen, wogegen der Holzarbeiterverband über 20.000 Arbeiter in den Betriebsteileien aufweist. Die Arbeitgeber stellen nun mehr diese Frage zurück und erklären, eine endgültige Antwort müßten sie ihrer am Dienstag, dem 16. August 1921, anwesenden Kommission vorbehalten. Man kam schließlich überein, einer eingesetzten Kommission die Einteilung der Stadtteileien zu übertragen, welche sofort mit ihren Arbeiten beginnen sollte.

Die Arbeitgeber stellten nunmehr weiter folgende Bedingungen: Lohn erhöhungen können ab 15. August 1921 nicht gewährt werden und jede Nachzahlung einer Lohn erhöhung wird abgelehnt. Die eigentlichen Verhandlungen können nicht vor dem 16. August 1921 beginnen, während der Dauer der Verhandlungen darf die Ruhe in den Betrieben nicht gestört werden. Die Arbeitnehmervertreter bestanden zunächst auf Aufnahme der Verhandlungen am Montag, dem 15. August 1921, und Feststellung einer Abschlagszahlung auf die zu vereinbarende Lohnzulage, worauf die Arbeitgeber sich zur Sonderberatung zurückzogen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung erklärten sich die Arbeitnehmervertreter bereit, bis 16. August 1921 zu verlagen unter der Voraussetzung, daß die Gegenseite sich verpflichte, die Arbeiten so zu fordern, daß bis 16. August 1921 zum Abschluß gebracht werden könnten. Nunmehr erklärten die Arbeitgeber, sich erneut unter sich zu sprechen zu müssen. Nach kurzer Beratung erklärte der Vorstand, daß sie auf der Ausrichtung der Christen beharren müßten. Aus dieser Erklärung war klar zu erkennen, daß die Zugabe der Christen nur als Vorwand diente, die Verhandlungen zu verschleppen, deshalb verließen die Arbeitnehmervertreter unter Abgabe einer entsprechenden Erklärung die Sitzung.

Ein Vorfall verdient noch festgehalten zu werden. Als kurz nach Eröffnung der Sitzung die Arbeitgeber die Verlängerung bis 16. August 1921 forderten und von der Arbeitnehmervertreter dem widergesprochen worden war, erklärte der Vorstand des Leipziger Bezirksvorstandes, an eine unmittelbare Weiterführung der Verhandlungen sei nicht zu denken, ihre Leipziger Kommission sei erst feierlich geladen worden und sie hätten überhaupt nicht gewußt, zu welchem Zweck sie hierher gerufen worden seien. Also am 20. Juli 1921 wurde unter Anwesenheit desselben Herrn in Würzburg vereinbart, das unmittelbar nach Abschluß des Mantelvertrages die Landesverträge geschlossen werden sollen, und am 12. August wurde der selbe Herr nicht, weshalb in Dresden Verhandlungen stattfinden sollten. Wenn sich die Arbeitgeber wundern, daß infolge ihres Verhaltens die Ortsleitung Anweisung gegeben hat, die Forderung nunmehr betriebsweise zu erheben, so beweisen sie damit nur, daß nach ihrer Auffassung der Reichsmantelvertrag ohne Feststellung der Löhne für sie nur ein Instrument sein sollte, Lohn erhöhungen, und wenn dieselben noch so berechtigt seien, zu verhindern. Das Wort Tarifkampf im Munde der Leipziger Arbeitgeber der Holzindustrie widert eingeweihte Kreise nachgerade an, bestehen doch heute noch Tausende von Mark Lohnforderungen in den verschiedensten Betrieben auf Grund einer endgültigen Tarifamtsentscheidung vom 15. Juli 1920, wobei die leitenden Herren des Schuhverbandes an erster Stelle standen. Dieses Kapitel werden wir noch besonders behandeln, um zu beweisen, wo der Tarifkampf steht.

Wenn der Schuhverband behauptet, zu Verhandlungen jederzeit bereit zu sein, dann hätte man diesen schon durch die Tat beweißen können, nachdem die Christen freiwillig auf eine Vertretung bei den Verhandlungen schon vor Tagen verzichtet haben.

Die am Schluß angedeuteten Gegenmaßnahmen werden die Streikenden in ihrem Entschluß nicht wankend machen, um so mehr, als unter Kollegen in einer Reihe weiterer Orte Sachsen das Versteckspiel der Unternehmer ebenfalls mit der Arbeitsniederlegung beantwortet haben.

#### Deutscher Holzarbeiter-Verband.

##### Kommunistische Methoden.

In der Nummer vom 2. August des Roten Kurier wurde nachstehende Notiz veröffentlicht:

Betriebsrat, wie sie sich das Kapital wünscht! Der Betriebsratvorstand, bei der Firma Carl Fr. Fleischer, Salomonstraße 16, Herr Otto Fink — 1. Vorstand des Verbandes der Buchbindungsangestellten, Weißler im Kaufmannsgericht, Mitglied der Tarifkommission und des Zentralverbandes der Angestellten, Inhaber des Zigarrengeschäftes Gustav Adolf Str. 66, angehender Protoplast — arbeitet täglich 9—10 Stunden. Kommentar überflüssig!

Zu dieser Notiz handelt der Betriebsrat der Firma Carl Fr. Fleischer unter Berufung auf § 11 des Preßgesetzes nachstehende Verichtigung ein:

Der unterzeichnete Betriebsrat der Firma Carl Fr. Fleischer erklärt im Namen sämtlicher Angestellten, daß der erste Vorstand des Betriebsrates, Kollege Otto Fink, das volle Vertrauen des Betriebsrates sowie der Angestellten genießt. Die angebliche Überarbeit des Kollegen Fink besteht in Arbeiten, die derselbe als Betriebsratvorstand im Interesse seiner Kollegen als Geschäftsführer freiwillig ohne jedes Entgelt aus Idealismus leistet. Der Betriebsrat bedauert es, daß das ohnehin nicht leichte Amt eines Betriebsratsmitgliedes durch derartige, gegen besseres Wissen veröffentlichte Behauptungen noch erschwert wird.

gez. Uhlig, Haarling, Kade, Heerdegen, A. Köhler. Statt dieser Verichtigung erschien in Nr. 144 des Roten Kurier folgende Notiz:

Eine Verichtigung des Betriebsrates der Firma Carl Fr. Fleischer haben wir nicht aufgenommen, da dieselbe nicht dem Preßgesetz entspricht, sich aber auf das Preßgesetz beruft.

Ein Kommentar hierzu erübrigigt sich.

##### Die Gehaltsbewegung der Reichsbeamten und Arbeiter.

Bei den geistigen Verhandlungen im Reichsfinanzministerium über die von den Beamtenverbänden und den Gewerkschaften erhobenen Gehalts- und Lohnforderungen wurden auf Wunsch der Organisationen Unterausschüsse gebildet, in denen Vertreter der drei Sozialorganisationen und des Reichsfinanzministeriums die einzelnen Fragen durchberaten werden. Die Verhandlungen der Unterausschüsse haben am Montag begonnen.

##### Eisenbahnerstreit in Polen.

Vom 22. August früh streiken die Eisenbahner in den chemisch preußischen Teilstaaten der Republik Polen. Der Eisenbahnverkehr ist so gut wie vollständig unterbunden. Die polnische Eisenbahnverwaltung versucht, den Verkehr der Transitz- und Fernzüge von Österreich nach dem Deutschen Reich durch den Korridor aufrechtzuerhalten. Der Eisenbahnverkehr innerhalb des Danziger Gebietes ist, soweit er sich auf die Potsdamer und Vorortlinie erstreckt, ungestört. Der Streit, an dem die drei Eisenbahnverände West-Polens beteiligt sind, ist ausgebrochen, weil die polnische Regierung die Forderungen der Eisenbahner nicht erfüllt hat. Daraufhin haben die Eisenbahner des Polen, Danziger und Pommerellen Vertragsstreit an die Regierung ein Ultimatum gerichtet, das die Bewilligung der Teuerungsabschläge bis heute fordert. Die Regierung hat es jedoch abgelehnt, angesichts der Streitdrohung der Eisenbahner, mit diesen zu verhandeln. Es haben Verhandlungen zwischen der polnischen Regierung und den drei Verbänden eingesetzt, um die schleunige Wiederaufnahme des Eisenbahnverkehrs zu erreichen.

#### 25. Deutscher Ortskrankenklassen-Verband.

Die am 20. August in Hannover eröffnete Jahrestagerversammlung des Hauptverbandes deutscher Ortskrankenklassen zeigt eine Beteiligung, wie noch nie zuvor. Der Verbandsvorstand der FDP in Dresden begrüßte die Eröffnungen. Er teilte mit, daß eine Reihe von Ehrengästen eröffneten sind. Geschäftsführer Lehmann eröffnete den Bericht aus dem letzten Jahr. Dem Verband gehören jetzt rund 1400 Kassen mit etwa 8½ Millionen Mitgliedern an. Das Vermögen beträgt zur Zeit 384 000 M. Lehmann kommt auf die neuesten Änderungen der sozialen Versicherungsgesetze zu sprechen. Nach der Berichterstattung wird durch Versammlung beschluß der Hauptverband bestätigt, daß die Gehaltsgrenze für die Versicherungspflicht der Angestellten erhöht wird, der Grundlohn zur Berechnung der Beiträge und Leistungen bis auf 10 M. täglich erhöht werden kann, daß die Einkommengrenze von 2500 M. für den freiwilligen Eintritt Selbstversicherer belebt wird. Es werden zwei Entschließungen angenommen. Die eine betrifft die Krankenversicherung in Oberösterreich, die andere richtet sich energisch gegen die eingetretene Bruttoversteuerung.

Es folgt dann die Erledigung des 2. Punktes der Tagesordnung: Die Ausgestaltung der Kassenleistungen. Es spricht hierzu Verbandsvorstander Friederich-Dresden und Verwaltungsdirektor Kohn-Berlin. Sie begründeten eine Entschließung, nach der die Verleihungen der Kassen entsprechend der Geldentwertung erhöht werden sollen, die Gewährung des Krankengeldes vom ersten Tage der Erwerbsunfähigkeit an gesteckt, die Heilung Schwerbehinderten in besserem Verfahren betrieben wird, die Hauspflege ausgebaut wird, die Familienhilfe, d. h. freie ärztliche Behandlung und Heilmittel an Familiengeschädigte, eine Ausgestaltung erachtet wird. Die Entschließung wurde einstimmig angenommen.

Über die Arztfrau spricht Geschäftsführer Lehmann-Dresden. Man sei in den Beziehungen zu den Ärzten noch zu tellem befriedigenden Zustand gekommen. Das Schiedsgericht müsse geistlich geregt werden. Es muß ein Zwang bestehen, die Schiedsstellen anzurufen. Es werde zur Zeit ein Gesetzentwurf ausgearbeitet, der die Arztfrau in der Krankenversicherung regeln soll. Er werde aber als vertraulich bezeichnet. Man müsse auf eine bessere Arbeitsgemeinschaft mit den Ärzten hinweisen. Wir besitzen jetzt über 25 000 praktizierende Ärzte in Deutschland. Durch die große Zahl der Medizinstudierenden wird die Ärzte in nächster Zeit erheblich steigen. Die Ausgaben an Arzthonorar seien bei den Kassen viel mehr gestiegen als die Einnahmen. Ein Tarifvertrag kann die notwendige geistliche Regelung der Arztfrau nicht erledigen. Gleichwohl müsse dieses Tarifwesen verbessert werden. Notwendig sei eine ärztliche Reichsgebührordnung für Krankenfassen. Aufgabe der Kassen muß es sein, den ärztlichen Dienst durch Ambulanzien zu zentralisieren. Bei der freien Arztabholung bestehen einige Ärzte riesige Honorare. Jahresbezüge von 50—60 000 M. seien keine allzu großen Seltenheiten. Im allgemeinen gehen die jetzigen Bezüge weit über das hinaus, was selbst die Ärzte erwarten haben. Das können die Kassen bei ihrer finanziellen Lage nicht auf längere Zeit aushalten. Die mit den Ärzten gepflogenen Verhandlungen warten bisher für die Kassen ohne Erfolg.

In der Aussprache wendet sich Neumann-Wiesbaden besonders dagegen, daß die Kassen die Ärzte nach Einzelleistungen honorierten. Hieraus wird die Entschließung einstimmig angenommen und die Verhandlung fortgesetzt.

#### Bon App und Fern.

##### Verhaftung eines Frauenmörders.

TU. Berlin, 28. August. Der 58 Jahre alte Händler Karl Grottmann aus der Langen Straße 88/89, der verhaftet worden war, nachdem in seinem Laden die Leiche der Näherin Niedliche aufgefunden worden war, steht auch in dem Verdacht, noch fünf Frauen, deren Leichenteile in der letzten Zeit aufgefunden worden sind, ermordet zu haben. Gest gestehen jetzt, daß eine Anzahl Berliner Frauen nach dem Betreten des Grottmannischen Ladens verschwunden sind.

##### Entdeckung einer Falschmünzergesellschaft.

Hamburg, 22. August. Bei der Ausgabe von falschen 50-Mark-Scheinen wurde in Neumünster ein aus Kiel stammendes Ehepaar festgenommen. Die Ermittlungen in Kiel führten zur Verhaftung einer aus sieben Personen bestehenden Falschmünzergesellschaft, die falsche Scheine in großer Menge hergestellt hatte. Außer großen Mengen falscher Scheine wurden 4200 Mark daces Geld beschlagnahmt. Die Verhafteten sind geständig.

##### Schweres Grubenunglück in Essen.

Essen, 22. August. Auf der Schachtanlage der Gewerkschaft Vereinigte Helene und Amalie in Essen ereignete sich ein schweres Grubenunglück, indem die Bremshebel eines Luftschalls durch eine Dynamitenexplosion gesprengt wurde. Vier Bergarbeiter wurden eineinhalb Stunden unter Wasser gehalten. Zwölf erlitten lebensgefährliche Verleidungen; an ihrem Auskommen wird gezweifelt.

Bei der amtlichen Untersuchung des Unglücksfalles wurde festgestellt, daß das Unfall durch zwei überladene Schüsse hervorgerufen wurde, die zur Sprengung der behängten, auf andere Weise nicht losbaren Bremshebel des Luftschalls angelegt wurden. Da in der Schichtliste des aufzuhängenden, inzwischen seinen Verleidungen erlegten Schießmeisters ein Rest von Dynamitwaffen gefunden wurde, so ist anzunehmen, daß nicht, wie anfangs angenommen wurde, mit Sicherheitsprengstoff (Detonit), sondern mit Dynamit die Sprengung der Scheibe vorgenommen wurde. Da man sich über die Sprechwirkung täuschte, hatten sich die beteiligten zwei Beamten und die 10 Arbeiter nur wenige Meter von der Schießstelle entfernt. Die Schießstelle lag fünf Meter über der Sohle. Die Abgabe der Sprengschiße erfolgte durch elektrische Momentzählung, wobei die Schüsse jedoch nicht, wie bei elektrischer Momentzählung zu erwarten ist, gleichzeitig, sondern in kurzen Abständen aufeinander folgten. Bei der Abgabe der Schüsse entwidmete sich eine Flammenentzündung, durch welche die Beteiligten lebensgefährliche Verleidungen erlitten.

##### Zwanzig Häuser niedergebrannt.

Meiningen, 23. August. Gestern nachmittag 5 Uhr entstand in Wüstungen ein Großfeuer, dem über 20 Häuser und zahlreiche Scheunen mit der gesamten Ernte zum Opfer gefallen sind. Sämtliche Feuerwehren aus der Umgebung waren an der Brandstätte tätig. Der Vorstand der Ausbruch des Stromboli.

Rom, 23. August. TU. Der Stromboli befindet sich wieder in starker Tätigkeit, so daß man einen Ausbruch befürchtet. Das Observatorium gibt die Wiedergabe von ununterbrochenen Erdbebenen von Java und Asien, die bis in die umliegenden bewohnten Ortschaften eindringen.

##### Quittung Nr. 6.

Für das hungrige Rußland wurden im Sekretariat der U.S.S.R. abgeliefert: Auf Liste 1125 22.50.—, durch den Betriebsrat der Firma Ludwig Hirschfeld A.-G. auf Listen 963 bis 984 1650.—, Listen 526 bis 533 Gaswerk 1.600.—, Listen 533 bis 535 Städte, Gartenverwaltung 200.—, Listen 536 bis 538 Siedlungsbau L. Modau 340.—, Listen 540 27.—, Listen 541 55.—, Listen 548 60.50.—, Listen 555 256, 257, 324 und 325 Konsumverein L. Plagw

## Hundert Prozent.

By Upton Sinclair.

Copyright by Der Malit-Verlag Berlin-Halensee 1921.  
XXXVII.

Nun ist es aus mit ihm, er wird wieder ins Loch kommen, wird bis ans Ende seines Lebens gehetzt werden. In seinen Ohren gellten die Schreie zehntausender verlorener Seelen, das Dröhnen zehntausender Bohnungen des jüngsten Gerichts. Doch vernahm er durch den wahnunigen Lärm Nells flüsternde Stimme: „Durchhalten, Peter, durchhalten!“

„Es war die Arme hoch, wandte sich gegen seinen Ankläger. „Gott ist mein Zeuge, Herr Gassen, ich weiß bloß, was ich Ihnen gesagt habe. Das hat sich ereignet, wenn Ihnen Joe Engel etwas andres erzählt, so lügt er.“

„Weshalb sollte er lügen?“

„Ich weiß es nicht, ich weiß überhaupt nichts.“

Der Augenblick war gekommen, da Peter die Vorzüge erkannte, zu denen er durch ein langes Training als Intrigant gelangt war. Immer seiner Angst und seiner Verzweiflung arbeitete Peters Gehirn unentwegt. „Vielleicht hat Joe Engel Sie hineinlegen wollen, vielleicht hatte er einen eigenen Plan, den ich Ihnen voreitete habe. Ich sage Ihnen, ich habe die Wahrheit gesprochen.“ Peters Verzweiflung verlieh ihm eine gewisse Sicherheit, die sich Gassens Überzeugung entgegensemte. Da Peter weiter sprach, las er in den Augen des Detektivs, dieser sei seiner Sache nicht mehr so gewiss wie zuvor.

„Haben Sie die Tasche gelehrt?“ fragte er Peter.

„Nein, ich habe keine Tasche gelehrt. Weiß nicht einmal, ob es wirklich eine Tasche gab. Hörte bloß Joe Engel „Tasche“ und „Dynamit“ sagen.“

„Sagen Sie jemanden im Bureau schreiben?“

„Nein, Henderson sah am Tisch, arbeitete, zog etliche Papiere aus der Tasche, zerriss sie und warf sie in den Papierkorb.“ Peter merkte, wie die andern einander anschauten und erriet, daß seine Lage sich besserte.

Einen Augenblick später kam ihm ein Vorfall zu Hilfe. Das Telefon klingelte, der Polizeikommissar nahm den Hörer auf, wünschte dann Gassen herbei, den den andern Hörer zur Hand nahm. „Ein Buch?“ rief erregt der Detektiv. „Was für ein Plan? Einer Ihrer Leute soll sofort das Buch und den Plan herbringen. Verlieren Sie keinen Augenblick, alles kann von dem Fund abhängen.“

Dann wandte sich Gassen an die andern. „Er sagt, er habe im Bücherschrank ein Buch über Sabotage gefunden, und in dem Buch den Plan eines Hauses. Auf dem Buch steht Mc Cormicks Name.“ Ausruhe wurden laut. Peter hatte Zeit, nachzudenken, bevor sich die Männer abermals mit ihm beschäftigten. Nun fragte ihn der Polizeikommissar, dann der Staatsanwalt; er blieb unentschlossen bei seiner ersten Aussage. „Mein Gott!“ rief er, „glauben Sie, ich bin so verrückt, einen betrügerischen Schwindel zu wagen? Woher sollte ich denn alles haben, woher das Dynamit?“ Peter blickte sich hastig die Jungs ab, da er bemerkte, wie furchtbart er sich verabschiedet habe. Niemand hatte ihm ja mitgeteilt, daß die Tasche Dynamit enthalte. Er suchte verzweifelt nach einer Erklärung für seine Worte, doch wollte es ein allfälliger Zufall, daß seinem der lästige der arge Fehler, den er begangen hatte aufgefallen war. Sie wußten alle, daß sich in der Tasche Dynamit befand und übersehen völlig die Tasche, daß Peter dies angeblich nicht wisse. So nahe kann ein Mensch dem Abgrund des Verderbens kommen und dennoch gerettet werden.

Peter hastete von der gefährlichen Stelle fort. „Deugnet Joe Engel, daß er Jerry Rudd etwas ausspielt?“ fragte er.

„Er entstellt sich diesen nicht,“ entgegnete Gassen. „Sagt, er habe vielleicht mit ihm geredet, aber nichts Besonderes, jedenfalls habe es sich um seine Verschwörung gehandelt.“

„Ich hörte ihn doch,“ rief Peter, dessen scharfer Verstand einen Ausweg entdeckt hatte. „Ich weiß, was ich gehört habe. Es war gerade, da wir das Lokal verließen. Jemand hatte bereits das Licht abgedreht. Er stand mit dem Rücken gegen mich, und ich schaute mich hinter den Bücherschrank.“

Der Staatsanwalt mischte sich ein; er war ein junger Mensch, leichter zu betrügen als die andern. „Sind Sie gewiß, daß es Joe Engel war?“ fragte er.

„Mein Gott, natürlich war er es,“ erwiderte Peter. „Ich kann mich nicht getröstet haben.“ Er ließ eine Nuance der Verwirrung in seine Stimme kommen.

„Sie sagen, er habe gespielt.“

„Ja.“

„Hätte es nicht dennoch ein ander sein können?“

„Ich weiß nicht mehr, was ich glauben soll,“ jammerte Peter. „Ich drehte ihm den Rücken, sprach mit Grady, dem Sekretär, dann drehte ich mich um, schritt zum Bücherschrank.“

„Wie viele Leute befanden sich im Zimmer?“

„Etwa zwanzig.“

„Waren die Lichter abgedreht, bevor sie sich umwandten, oder erst nachher?“

„Ich weiß es nicht, vielleicht nachher.“ Plötzlich rief der arme verwirzte Peter aus: „Ich komme mir wie ein Narr vor. Natürlich hätte ich mit dem Kerl reden, mich gewissermachen sollen, daß er Joe Engel ist, aber ich glaubte meiner Sache sicher zu sein. Dachte gar nicht daran, es könnte ein ander sein.“

„Sind Sie dosen gewiß, daß er mit Jerry Rudd sprach?“

„Ja, das weiß ich. Jerry's Gesicht war mir zugewandt.“

„War es Rudd oder der andre, der von „Sab Cat“ sprach?“ Peter wurde nun ganz verwirrt, verzweifelte sich immer mehr; eine neue Sturzflut von Fragen ergoß sich über ihn, bis der Detektiv erschien, der das Buch über Sabotage brachte: — auf dem Titelblatt stand Mc Cormicks Name, zwischen den Seiten stand der Plan.

Alle umbräuteten den Plan, und es kam ihnen zur gleichen Zeit der gleiche Gedanke: kann dies der Plan von Nelle Aldermans Haus sein? Der Polizeikommissar rief telefonisch den Sekretär des roten Bankiers an, er möge Herrn Aldermans Haus beschreiben. Der Kommissar lauschte der Beschreibung, sagte dann: „An der Nordostecke des Hauses gegen Westen wird etwas durch ein Kreuz bezeichnet. Was kann das sein?“ Die Antwort kam, der Kommissar rief: „Mein Gott!“ fuhr dann fort: „Wollen Sie bitte sofort mit dem Plan des Architekten hierher kommen, damit wir die beiden vergleichen können?“ Er wandte sich an die andern. „Das Kreuz bezeichnet das Zimmer im zweiten Stock, in dem Herr Alderman schlafst.“

Eine Weile vergaßen sie die Zweifel, die sie gegen Peters Echtheit legten. Es war eine faszinierende Arbeit, dies Zusammenleben der Einzelheiten, dies Aufspüren neuer Taschen. Niemals hätte dieser unbekannte kleine erschrockene Mensch einen derartigen Plan entwerfen können. Nein, ein großer Geist, ein dämonischer Verkünder strebt an, die tote Vernichtung über Amerikan-City loszulassen.

(Fortsetzung folgt.)

## Führungen durch das Leipziger Kunstmuseum.

IX.

Ein Gebiet ist in unserer bisherigen Wanderung durch die Geschichte des europäischen Kunstgewerbes, wie sie das Museum zeigt, unverträglich geblieben: die Textilkunst. Das hat seinen

Grund darin, daß in ihr das Technische so stark im Vordergrund steht, daß ihre Entwicklung allein von der Geschichte des Stoffempfindens aus nicht verstanden werden kann. Während in den andern Künsten Änderungen im Formenschatz wohl eine Aenderung in der technischen Bearbeitung erfordern, aber doch nie eine so weitgehende, daß dadurch ein Zurückbleiben hinter dem allgemeinen Stilempfinden bedingt wurde, ist die Gewebe-Kunst so stetig in technische Grenzen gezwungen, daß ihre Entwicklungsweg wesentlich durch die technische Entwicklung bestimmt wird, obwohl sich natürlich der Zeitgeist auch immer wieder darin abspiegelt. Das handwerkliche steht eben hier so sehr im Vordergrund, daß das freie künstlerische Schaffen sich ihm vollständig unterordnen muß. Auf einem andern Gebiet der Kunst ist es deshalb so nötig, daß Künstler und Handwerker in engster innerer Verbindung stehen, wie hier. Der künstlerische Verfall der neueren Weberei erklärt sich vor allem daraus, daß im Sinne der industriellen Arbeitsstellung der entwendende Künstler und der ausführende Arbeiter an vollständig getrennten Stellen im Arbeitsprozeß stehen und keinen von der Arbeit des andern ein deutliches Bild haben kann. Im Gegenzug hierzu lag im Mittelalter das Entwerfen der Webemuster ganz in der Hand der Weber-Meister, und ein strenger funstmaßiger Zwang hinderte jede Durchbrechung der durch das Material gezogenen Grenzen. Auf diese Weise kommt in die gesamte mittelalterliche Webekunst, vor allem im Norden Europas, eine außerordentlich große stilistische Einheitlichkeit und eine Materialgerechtigkeit der künstlerischen Gestaltung, die wir später vergessen wieder suchen.“

In den Augen unserer Zeit ist die Textilkunst durchaus eine dienende Kunst, die sich den Forderungen der übrigen Künste in der Ausstattung und den Forderungen des menschlichen Körpers in der Kleidung durchaus unterordnen hat. Für uns ist der Mensch wesentlich als sein Kleid, und der Glaube an das Sprichwort: „Kleider machen Leute“ erscheint uns naiv und geschmacklos. Und doch hat dies Sprichwort im Mittelalter einmal Gültigkeit und Berechtigung gehabt. Dem Mittelalter galt der Mensch als einzelne Persönlichkeit, als Individuum, nichts oder nur wenig, seine gesellschaftliche Bedeutung empfing er erst durch seine Zugehörigkeit zu einer Gruppe, Berufs- oder Klassengemeinschaft. Wir hatten gesehen, wie das Zurückspringen der Individualität hinter die Gemeinschaft es verschuldet hat, daß die größten Künstlerwerke des Mittelalters anonym auf uns gekommen sind. Wir kennen nur wenige der Erbauer der wunderbaren gotischen Dome in Frankreich und Deutschland, nur wenige der Bildhauer, die sich im Schatten einer Skulptur, d. h. einer Künstlerwerkstatt verbargen, bei weitem nicht alle die Meister der kostlichen frühgotischen Madonnen und fast keinen der Weber-Meister, denen wir die strengen und doch reichen Muster gotischer Stoffe verdanken. Dies Zurückspringen des Menschen hinter seinem Amt oder seiner sozialen Stellung mußte natürlich auch die Art der Kleidung beeinflussen. Es gab Kleiderordnungen, die die Kleidung der einzelnen Stände regelten, so daß das Kleid genügte, um zu erkennen, welcher Schicht ein Mensch angehörte. Aber darüber hinaus mußte sogar das künstlerische Leben der Kleidung sich der Anschauung beugen. Die Kleidung mußte repräsentativ sein, mußte als Standeszeichen dem Träger Bedeutung verleihen. Deshalb mißachtete man die Formen und Bewegungen des Körpers mit ihren Anprüchen gern und trug, besonders bei Amtshandlungen und festlichen Gelegenheiten, steife und prunkvolle Gewänder, die nicht als gutshendes Kleid, sondern als künstlerisches Gebilde an sich wirken sollten. Dem entsprach auch der Charakter der Musterung der Stoffe: Große Muster, die glatte, steife Flächen zur Entfaltung ihrer Wirkung brauchten, waren bevorzugt. Gern gab man ihnen symbolischen Charakter mit Beziehung zur Religion oder zur Heraldik, der in der Ausfassung der Zeit hochwichtigen Wappenschriften. Alle diese Formen sind jedoch mit dem mittelalterlichen Sinn für die strenge Abstraktion, die sich in den ausdrucksstarken Formen der Kirchenbauten genau so wie in den der Naturformen welt entfernten bildlichen und plastischen Darstellungen des Menschen äußert, stets flächenhaft und dekorativ gefaßt, wodurch sie für die Weberei wirklich materialgerecht werden. Das Ornament der Weberei ist auf den verschiedenartigen Färbung oder Verbindung der sich trenzenden Farben aufgebaut und kann durch diese Gebundenheit an die Gewebestruktur nur dann materialgerecht sein, wenn es schon in seiner Komposition für die flächenhafte Technik gedacht ist. Die abstrakten Muster mittelalterlicher Stoffe sind dies durchaus, und dadurch können sie auch heute noch vorbildlich sein.“

Die Beispiele mittelalterlicher Stoffe, die die Gewebe-Sammlung des Museums besitzt, sind leider etwas spärlich und lädenhaft. Doch vermögen die im Schrank 117 ausgestellten Stücke immerhin einen Begriff von dem repräsentativen, prächtigen und steifen Charakter gotischer Weberei zu geben. Der Brokat, ein schweres Gewebe mit Goldfäden durchwebt — diese bezog man großenteils aus dem Orient —, spielt neben dem ebenfalls schweren Sammet die größte Rolle in der Kleidung der Zeit. Darauf waren natürlich für praktische Zwecke auch einfache Leinentstoffe im Gebrauch, die aber im späteren Mittelalter bei dem zunehmenden Reichtum des Bürgertums aus der Kleidung mehr und mehr verschwinden. Noch war aber die Musterung der Stoffe und ihre Kostbarkeit wesentlich als ihr rein sinnlicher Reiz für das Auge, der erst in der Renaissance zum maßgebenden Gesichtspunkt in der geschmacklichen Auswahl wird. Leider ist das Silksammet, das uns das sogen. „Granatapfel-Muster“ zeigt, das eine große Rolle in der mittelalterlichen Webornamentik spielt, von schwarzer Farbe, so daß es schwer eine Vorstellung von seiner Wirkungsvollheit, abstrakten, echt gotischen Mustern zu geben vermag. Charakteristisch für das feste Verknüpfen dieser ganzen Ornamente mit der handwerklichen Technik ist auch die strenge Beschränkung auf ganz wenige, meist nur zwei Farben innerhalb eines Musters, die dem Wesen der Weberei entspricht. Trocken war die Kleidung des Mittelalters bunthabig; man verwandte eben dazu verschiedene Stoffe, die zu Kleidungsstücke zusammengelegt wurden. Erst später, nachdem die Renaissance eine außerordentliche Vereinigung des Farbenreizes eingeleitet hatte, die im Rosolo ihre höchste Stufe erreicht, wurde man der feinen Farbe gewohnt, die ein einfarbiges oder aus wenigen farbenen abgestimmten Farben bestehendes Kleidungsstück haben kann.

Die Renaissance verlangt von ihrer Kleidung und ihren Dekorationen etwas wesentlich anderes als das Mittelalter. Wir wissen, daß sich bis zum Jahre 1500 etwa parallel mit dem Aufstieg des Bürgertums eine neue Lebensauffassung Vahn brach, die im rein Weltlichen ihr Genüge fand und eine Kultur des Sinnens Lebens herausführte, die dem mittelalterlichen Idealstreben, dem „Transzendentalismus“, gerade entgegenstellt. Dieses kraftvolle neue Weltgefühl, dessen Auswirkung wir auf den übrigen Gebieten der angewandten Kunst verfolgt haben, war natürlich bestimmt auf die Kleidung, sowohl auf die Musterung der Stoffe, als auf deren Anwendung für die Gewandung. Man sah jetzt im menschlichen Körper nicht mehr etwas Nebensächliches, das durch bedeutungsvolle Kleidung erst eine Wirkung gewinnen konnte, sondern man erkannte ihn als wichtigen Teil des Menschen, ja als den wichtigsten, an und gestaltete der Kleidung nicht mehr, seine Schönheit zu verborgen oder durch allzu großes Hervortreten zu überstrahlen. So kamen die fließenden Gewänder aus weichen, schmeichelnden Stoffen auf, und ein Weitwandschnitt, der Rückicht auf die Forderungen der Bewegung und der Körperlänge nahm. Das Prächtige eines Stoffes erblickte man

jetzt nicht mehr in den großen, prunkenden Mustern, in dem leisen Glanz mit Goldfäden durchwirkt oder mit Golddraht „frisiert“ Stoffe, sondern in der Einheit des Haltenwurfs und in den sinnlich angenehmen Eigenschaften des Stoffes, wie Glätte, Einheit des Glanzes, Leichtigkeit, Schmeichelhaft usw. Die nun nur noch zu reizvoller Belebung dienenden Stoffmuster, die ihre Eigenbedeutung ganz verloren haben, werden aus diesen Gründen kleiner und feiner, und das Hauptgewicht wird auf elegante Linien von flüssigem Schwung gelegt, zwischen denen größere ungemusterte Flächen stehen bleiben, auf denen der Stoff seine malerischen Kelche enthalten kann. Auch werden jetzt leichtere Stoffe überhaupt bevorzugt, vor allem Seide, die in Norditalien und Süddeutschland hergestellt wird, während das Mittelalter seine Seide im allgemeinen als große Kostbarkeit aus dem Orient beziehen mußte. Die schweren, leisen Brokate werden mehr und mehr durch den leichten „brocatello“ ersetzt, bei dem an die Stelle der Gold- und Silberfäden gelb- und weißglänzende Seide tritt. Diese ganze Entwicklung läßt sich an den Schränken 117a und 118 gut verfolgen. Es zeigt sich hier auch, wie die Ornamentik ihren abstrakten Charakter, der so gut zu der Herstellungstechnik paßt, verliert und wie natürliche Motive, Pflanzenornamente und Gebilde aus phantastischen Figuren, „Grotesken“, in sie eindringen. Die mittelalterliche strenge Materialgerechtigkeit der Ornamentik wird damit zwar durchbrochen, aber dafür tritt ein so großer ornamentaler Reichtum und eine so neuartige Schönheit der Stoffe ein, daß man die Renaissance von dem Vorwurf, den Verfall der Webekunst eingeleitet zu haben, der ihr manchmal gemacht wird, unbedingt freisprechen muß.

Für die Webekunst des Barock haben wir eine reichliche Auswahl von Beispielen in den Schränken 104a, 111, 113 und 124. Bestimmend für die Webekunst dieser Zeit, des späten 16. und des 17. Jahrhunderts, ist der Einfluß der sarazischen Weberei, der sich von zwei Mittelpunkten aus, von Sizilien, wo nach der Eroberung der Sarazenen doch die sarazische Textilkunst weiter gepflegt wurde, und von Spanien, das ja um diese Zeit seine höchste Blüte erreichte, über ganz Europa geltend machte. Die Ornamentik wird wieder abstrakter; Bänder und ähnliche ornamentale Motive, die der natürlichen Renaissance nichtlagen, dringen ein und eine neue Art Tierornamente von sehr natürlicher Gestaltung macht sich bemerkbar. Außer diesen fremden Einflüssen, die natürlich nur auf Grund eines ähnlichen Stilempfindens der Zeit aufgenommen wurden, zeigen aber auch die alten beibehaltenen Ornamente eine Wandlung zu den charakteristischen bewegten Formen des Barock. Das Barock war bekanntlich vorzugsweise eine Zeit höfischen Prunkes. Infolgedessen nimmt auch die Pracht der Stoffe im Sinne der Repräsentation wieder zu, wie es die Brokate im Schrank 111 deutlich zeigen. Auch die schlichte und prachtvolle Sparsamkeit in den Farben der Renaissance-Stoffe kommt in Vergessenheit. Das Barock kann sich nie genug tun im Häufen besonderer Effekte, und so führt es mehrfarbige Muster in die Textilkunst ein.

Um 1700 begegnen wir, wie das der Schrank 102a zeigt, einer flammenden, äußerst beweglichen und flüssigen Ornamentik und einer gewaltigen, aber intensiven Farbigkeit der Stoffe. Es ist die Wende vom späten Barock zum fröhlichen Rokoko. Mehr und mehr muß mit der Verfeinerung der Sinne, die die decadente Gesellschaft des Rokoko auszeichnet, die Wucht und Pracht barocker Gewandung schwinden. Feine Seiden und Brokate, die sich zu den kunstvollen Modegebinden des Rokoko gut verarbeiten lassen, z. B. zum Retzett, verdrängen die schweren Sammete fast ganz aus dem Gebiete der Kleidung. Aber auch als Wandbehang steht sich der leichte, im Stile der zeitgenössischen Malerei — also durchaus nicht materialgerecht — verzierte „Gobelin“ gegenüber den schweren Sammelbehängen jetzt vollends durch. Alles und jedes wird im Rokoko versleinert und zum zierlichen Spiel gemacht. So muß auch die Ornamentik der Gewebe kleine und flüssige Muster bekommen. Die Blumen, die in mehrfarbiger Ausführung jetzt zum beliebtesten Ornament werden, sind winzig im Verhältnis zu den fröhlichen Formen, und ihre Verbindung zu einheitlichen Mustern fehlt: Man streut sie scheibenartig regellos über den Stoff, wie es der Wind mit den weissen Blättern in den Rokoko-Wäldern tut, die im Leben des gesamten Rokoko mit seiner Schäfer-Poesie eine so große Rolle spielen. Wir finden diese Dinge in den noch übrigen Schränken der Sammlung in reicher Auswahl und können so noch einmal ein eindrucksvolles Bild von dem künstlerischen Stil dieser letzten wirklich einheitlichen und stilvollen Epoche Europas gewinnen.

Diese kurze Betrachtung der Entwicklung der Webekunst, die sich schwer mit in unsre früheren Wanderungen durch die Geschichte des europäischen Stilempfindens einbeziehen ließ, hat uns noch einmal einen kurzen Überblick über die europäische Stilgeschichte gegeben. Alles, was sich auf dem Gefügebild europäischer Kunst abspielt, mußte auch hier in dieser technisch immer stark veränderten Kunst sein Spiegelbild finden. Und so ist es auch im weiteren Verlauf der Geschichte der Textilkunst seit dem Rokoko: Die Erfindung des Jacquardschen Webstuhls leitete die Industrialisierung auf diesem Gebiete ein, und das 19. Jahrhundert brachte mit dem Aufschwung der maschinellen Textilindustrie den völligen Verfall der Textilkunst. Die Maschine trug in diesem Jahrhundert überall den Sieg über den Menschen davon und die Kunst, die lebendige Freude an der Arbeit voraussetzt, zog sich vor ihr in die fernsten Winkel des Lebens zurück. Pz.

## Kleine Chronik.

Ein Meteor. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend wurde in Heidelberg und der ganzen Umgebung ein aufleuchtender Meteor gesehen. Er war von blau-grüner Farbe und zog von Nordwesten nach Südosten, wo er in viele leuchtende Verzweigungen zerplasterte. Auch auf der Königstuhler Sternwarte wurde die leichte Beobachtung gemacht.

Belgien hat Kohle für 250 Jahre. Vor dem Kriege hat man den Kohlengehalt der nordbelgischen Bergwerke im allgemeinen auf acht Milliarden Tonnen geschätzt. Zur Zeit beträgt die jährliche Förderung 25 Mill. Tonnen. Über angenommen, die Förderung würde in den folgenden Jahren auf 40 Mill. Tonnen jährlich steigen, dann könnte Belgien doch immer noch 250 Jahre lang von seiner eigenen Kohle leben.

## Eingelaufene Schriften.

Dr. Heinr. Brauns, Reichsarbeitsminister: Lohnpolitik. Volkvereins-Verlag, G. m. b. H., München-Gladbach. Br. 2 Mt.

Alfred Döblin, Staat und Schriftsteller. Verlag für Sozialwissenschaft, Berlin SW 68, Lindenstr. 114.

R. Lenini, Zur Agrarpolitik der Bolschewiki. Verlag der Arbeiterbuchhandlung, Wien. Preis 3 Mt.

Alyphon Viktor Müller-Nom, Papst und Kurie, ihr Leben und Arbeiten. Verlag Friedrich Andreas Perthes, A.-

**Licht-U.T. Spiel**

**Nur noch heute und morgen!**  
Das grosse Roman - Doppel - Programm!

**H.-Courths-  
Mahler-Roman**

**10 Akte** **Griseldis** **10 Akte**

Ludwig - Ganghofer - Roman  
**Der Mann im Salz**

187 Anfang täglich 4 Uhr.  
Hainstr. 9 Durchgang Riebeckstr.

Ab Donnerstag! Erstaufführung!  
Der grösste Film seit Bestehen des Theaters!

**Die Bettlerin von Stambul**

Mit diesem Film bringen wir ohne Zweifel das fabelhafteste Werk, das bis jetzt hergestellt wurde

Im 7 Akte. der Herzen Stadt

**Rufen Sie**

Kaufe Zeitungen, Lumpen, alte Geschäftsbücher, Neutuchabfälle, Kupfer, Rotgut, Messing, Blei, Zink, Eisen.  
**Ich hole ab**  
Steinbrochor, Lindenthaler Str. 36  
Händler werden angenommen

**Neu! Etwas für Sie! Neu!**  
Zur Mühlholzquelle  
Connewitz, Ecke Niedorla- und Mühlholzstraße  
romantisch neigen und aufmerksame Bedienung.

**Skatspieler** finden ab 2 Uhr Anschluss, Berliner Str. 26.  
W. Schäfer, Berliner Str. 26.

**Lapeten, Rolle 1, e. an**  
Vorte, Meter von 5-3 an  
**Richard Körner**  
Eissenstraße 54  
Ecke Körnerstraße.  
Kein Laden!

**Inserate** sind nicht an die Redaktion, sondern an die Gewerbladen adressieren

**Metall-Formier**  
der selbständig arbeiten kann, stellt für dauernd ein  
**Arthur Kirchhof, Metallgießerei, Meerane**

Zur Bewirtschaftung unseres Vereinshauses werden für 1. Oktober 1921  
**fürstliche Wirtsleute**  
die Käution stellen können, gesucht. Bewerber müssen sich schriftlich bis 26. August melden bei Herrn Paul Behold, P. Kleinach., Siemensstr. 36, I.

**Maurer nach Köhra** für sofort, gesucht. Wohl. Vorl. Bautechniker, Großhödern

**Geübte Strickerin** außer Haus sucht Günther, Zeitzer Str. 9.

**Fräu o. Mädch. m. g. Empfehl.** als Aufwart, i. vorm. gesucht. Wohl. Kaiser-Wilh.-Str. 40, II.

**Gasthof Stünz** Ehrliches, fehliges, junges Mädchen bei hoch. Lohn wird für sofort gesucht.

**Junges Mädchen** 14-16 Jahre, sofort, gesucht. Herrn. Wallrodt, Vögnig, Bornaische Str. 107.

**Jung. Arbeitsmädchen** nicht verloren, Stölzel, Sebastian-Bach-Strasse 39.

**Schuljung. Mädch. i. g. Dienst** ab. Lohn, sofort, gesucht. Gutach. Delitzsch. Str. 66, II.

**Intermädchen** zu einem Kind, nicht verloren, Schleidig, Schleidig, Str. 5, I.

**Spotbillig**  
Getragene und neue  
**Anzüge Hosen**

**Militär - gestreifte schwarze Arbeitshosen** nur prima Qualitäten u. feinste Schneider-Arbeit a. sämtliche Schnüppen tauschen Sie wie altbekannt beim billigen **Kanner**

**Eisenbahnstr. 5**

**SAISON-AUSVERKAUF**  
**Restbestände** zu nochmals herabgesetzten Preisen müssen schnellstens geräumt werden

**Anzüge** zu 300 und 400 Mk. Covercoats, Schlüpfer, von soliden bis zu den modernsten auffallend schönen Farben aus besten Stoffen, für Herren, junge Herren u. Knaben Gummi- und Lodenmäntel, Joppen und Hosen

**Bitte um Besichtigung!**  
**J. Kindermann** Neumarkt 1, Köln Laden, I. Etg.

**Verhäuser**

**Anzüge** getragene und neue, hosen, Cutaway, Gehrockanzüge, Schlüpfer, Covercoat, Gummimantel usw.

Bitte ansehen ohne Kaufzwang.  
**Johannisplatz 8** hinter der Kirche.

**2 Ausstellungsschränke**

2,15 Meter hoch, 1,00 Meter breit, 0,60 Meter tief, mit Glassäulen, 2,15x1,00 Meter, sowie

**10 pultartige Ausstellungskästen**

1,00 Meter breit, 0,60 Meter tief, 0,30 bzw. 0,20 Meter hoch, Deckel mit Glasscheibe, zu verkaufen.

**Leipziger Buchdruckerei Akt.-Ges., Leipzig**  
Tauchaer Straße 19/21.

**Lichtspiele Zschocher**

**Telephon 40960** Inhaber: M. Roschko

**Ab Dienstag bis Donnerstag**  
Der 1. Original-italienische Sensations-Abenteuer-Großfilm

**Der Teufel auf Schloss Emeraude**

Ein ungeheuer spannendes und atemberaubendes Sensations-Abenteuer-Drama

**5 Akte** voll fabelhafter, verblüffender Szenen und unvergleichlicher Leistungen.

**Hans Mierendorff**

**Ich — bin — Du ...**  
Ein tragisches Schauspiel in 5 Akten.

**Einlaß 5 Uhr.**

**Luna-Lichtspiele**

**Dienstag bis Donnerstag** 17 und 19 Uhr

**Das Land der Finsternis**

Hauptrolle: Die dänische Sens.-Darstellerin

8 hochsens. Akte Emilio Sanon 8 hochsens. Akte Viggo Larsen in dem fikt. Detektiv-Drama

**„Der Tod bringt“**

**Gold- u. Silberwaren**

Uhren, Ketten, Ringe, Platin

**tauft Max Israel**, Ubrm. Promenadenstr. 5, Vad.

**Vermischte Anzeigen**

**Taschen-Uhren** taucht Uhrmacher Urban

Socialist für Reparaturen Wüchterstraße 26.

**I. Verleih-Institut**

feiner Gesellschafts-Anzug

**I. Kindermann**

Neumarkt 1, 1 Treppe,

**Hautjucken**

(Kräuter) Spezialmittel-König Salomo - Apoth. Polosa.

**Offene Beine**

Unterschenkel-Geschwüre, Krampfad., Flechten, Blattflebe usw. behandelt nach Dr. Strahl's Method.

**M. Reichart**

Zeitzer Strasse 7 Tel. 9500, Sprech. 9-12, 2-6, So. 9-12

**Wohnungen**

Preces, zweifamil. Zimmer gesucht. Off. an Stahl, Klädr., Rauthainer Straße 18, II. r.

**Schlafstelle** für 5, gesucht in Neudnik od. Thonberg. Off. A 1, Reichenhain, Str. 32

**Tausche** in schön 3-3-Wohn. in Gart. i. Neuwied, Apothekstrasse 9, p. nea. al. nt. i. Peing. mögl. Nähe Volksh. Wittlich.

**Stube, Kammer, Küche, Kell.** in Blaßg. 21, 6, nea. orob. W. bis 3 T. in Blaßg. od. Lindau inisch. Zeit. J. erft. J. abstr. 89, 9, L.

**gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft**

**DFG**

**SLUB**

Wir führen Wissen.

**http://digital.slub-dresden.de/d394414608-19210823/9**

**gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft**

**DFG**

**gefö**

Lichtspiele  
Alberthalle



Nur noch bis einschl. Donnerstag

Goliath Armstrong

IV. Teil.

Den Fluten  
preisgegeben!

6 Akte

Der große original-amerikan. **Riesen-**  
**Sensations-Film**, von dem ganz  
Leipzig spricht.

Der 4. Teil übertrifft allen bisher Bekannten.  
Außerdem der reichhaltige Spielplan.  
Voranzeige! Ab Freitag, 26. Aug.

V. Teil

Den Tod im Nacken

Anfang wochentags 5 Uhr  
Anfang der letzten Vorstellung 7, 9 Uhr

Weisse Wand

Nur Erwachsene haben Zutritt

40000 Mk.  
Belohnung  
?????????

Einlaß Punkt 4 Uhr. Beginn Punkt 1/2 Uhr.

Nur Erwachsene haben Zutritt

Lügner Gräfe 19  
LINDENAUER LICHTSPIELHAUS

Heute bis mit Donnerstag:

2000 Mk. Belohnung  
wurden auf die Ergreifung des Einbrechers und  
**Raubmörders Knickohr**

gesetzt. Dieser außenseiterreizende Kriminal-  
schlager war bisher politisch verboten, er  
gibt uns Einblick in die Schlupfwinkel und Spe-  
lunkern der Verbrecher. — Außerdem:

Maria Widal

in dem gewaltigen Sitten-Drama:

Im Rausche der Sinne.

Dazu das glänzende Belprogramm.

Wichtige Neuerscheinung  
für alle Lohn- und Gehaltsempfänger

Die Einkommensteuer  
vom Arbeitslohn

Auf der neuzeitlichen geistlichen Grund-  
lage dargestellt und erläutert von

Wilhelm Keil

Preis 2,50

Zu begleiten durch die

Leipziger Buchdruckerei Ullstein-Gesellschaft

Abteilung Buchhandlung, Leipzig, Landauer Str. 19/21

und durch die Filialen der Volkszeitung.

**Wanzen** Motte Flöhe  
Läuse mit Brut

kann jeder selbst durch mein **apparatoses**  
**Hahnelyn-Vergasungs-System**

somit radikal in wenigen Stunden vernichten.  
Kinderleicht von jedem Laten sofort ausführbar.  
In kurzer Zeit über 20000 Räume mit ca. 12000000 ehm  
vergast. Nur durch **Vergasung** kann ein  
sofortiger voller Erfolg erzielt werden.  
Längen-, Breiten- u. Höhenmaß jed. Raumes erbeten.  
Joh. Hahnel, stadt. gepr. Leipzig, Südstr. 4.

# Metallarbeiter! USPD. Groß-Leipzig

Laucha. Morgen Mittwoch, abends 8 Uhr. Wichtige  
Funktionärsitzung im Goldenen Löwen.  
Erscheinen aller ist Pflicht. Der Vorstand.

Arbeiter-Samariter-Bund, Kol. Leipzig

A. S. B. Zu den in nächster Zeit beginnenden abwehr-  
währenden und anerkannt bildenden Unter-  
richtsstunden für Erste Hilfeleistung bei  
Unglücksfällen unter züglicher Leitung er-  
fahrener Aerzte, können sich noch Teilnehmer und Teil-  
nehmerinnen melden. Anmeldungen erbitten wir bis  
1. September an den Vorstand Arthur Ebormann,  
Gutenbergrasse 4, sowie in den Abteilungen. Freitag:  
Zentrum, Volkshaus; Westen, Schule (Endstation der  
Linie 5); Norden, Stelen Hugo (Möckern, Neuherrn-  
Hallische Str. 160); Schönefeld, Bad Rothenfelde.

## Metallarbeiter

Berband Die Wichtigkeit steht allen Mit-  
gliedern un-  
abhängig von  
seiner Leitung und  
der Versammlung  
durch innerhalb drei Tagen erfolgen.

Bauchlosser. Donnerstag, den 25. August, nach Arbeitsschluss, im  
Vollhaus, Café Unte: **Versammlung** aller in den Innungsbetrieben Beschäftigten.  
Tagesordnung: Bericht der Lohnkommission.  
Die Brandenleitung.

Baulempner. Freitag, den 26. August, abends 7,5 Uhr, im Voll-  
haus: **Branchen-Versammlung**. Tagesordnung: 1. Bericht über fortge-  
fundene Verhandlung. 2. Beendigung. Die Leitung.

Bauchlosser-Lehrlinge u. Eltern. Sonnabend, den 27. August, abends 7 Uhr, in  
der Koburger Bierhalle, Brühl 8: **Ver-  
sammlung**. Tagesordnung: Die neuen  
Forderungen für die Bauchlosser-Lehrlinge  
bei der Innung.  
Die Lehrlings-Kommission der Bauchlosser.

Prima gepökeltes Rindfleisch  
Bild. 6.80 Mt. • Bild. 6.80 Mt.  
Heute und folgende Tage verkauft das Pfund  
mit 6.80 Mt.  
Kriegsbeschädigte und Arbeitslose erhalten  
mit 6.50 Mt.  
Verkauf: Sporergasse 12, Linden. 8-1 und  
3-6 Uhr.

Sofort verfügt unter Garantie kommt Preu-  
und Hessen Kost-, Kleider- und Wäsche  
geschnitten. Kampolda Wanzen  
für Menschen und Tier.  
Beratung nur Schleiferstr. 12; Göhlis, Neuh. Hall. Str. 57;  
Auerwald, Lind. Josephstr. 17; A. Möhlin, Rautenkirche Gasse 3;  
Georg Trümpler, 2. Modau, Mockauer Straße 22. \*

Der A. Körting in Göttingen schreibt: Meine

**Pipenlus**  
**Mitappar**  
habe ich durch Schaumauslage von Obermeier's Medikinal-  
**Surber-Typus** beseitigt.  
Sarbe-Creme besonders zu empfehlen. Zu haben in  
allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Dr. med. Pascal Deuel  
Innere Krankheiten  
Werktag 8-9, 12-1 König-Johann-Straße 19, pt.  
Zurück!

## Garnellen-Nachrichten

Nach schwerem mit Geduld ertragenem Leid  
verstarb am 21. August, abends 9 Uhr, meine liebe  
Frau, unsere gute treuhändige Mutter, Schwester,  
Schwiegermutter, Schwiegertochter und Tante, Frau  
**Anna Martin geb. Hofmann**  
im Alter von 45 Jahren. In tiefer Trauer  
L.-Kleinrichthof, Würzburger Str. 23

**Emil Martin** und Kinder  
nebst allen Hinterbliebenen.  
Ruhe sanft, lieb Mütterlein!  
Einäugiger Donnerstag 9 Uhr auf dem Südfriedhof.  
Blumenpenden dankend abgelehnt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem  
Tode meines lieben Mannes lage ich nur hierdurch allen  
meinen innigsten Dank.  
L. Göhlis, den 22. August 1921.

**Frau Friederike verw. Herbst**  
im Namen aller Hinterbliebenen.

In ihrem Wirkungskreis, fern von ihren Lieben,  
verstarb am 16. August, dem Geburtstage ihrer  
Mutter, plötzlich und unerwartet unsere innigst-  
geliebte gute Tochter, Schwester, Nichte und Cousine,  
**Martha Böhme**  
im 30. Lebensjahr.  
Wer sie gekannt, wird unsern Schmerz ermessen.  
L. Schleusing, den 22. August 1921  
Rödelstraße 18, L.

In tielem Weh  
**Gustav Böhme** und **Frau**  
**Frieda Böhme**  
Ehe Böhme.  
Nach erfolgter Überführung in die Beerdigung  
Mittwoch, den 21. August, abends 1/2 Uhr, von der  
Kapelle des Friedhofes L.-Kleinrichthof aus statt.

## Große öffentliche Versammlungen

Osten: Albertgarten, L.-Anger

Neustädter Gasthof, L.-Neustadt, Kirchstraße

Alter Gasthof, Paunsdorf

Süden: Volkshaus, Leipzig, Zeitzer Straße 32

Westen: Zum Trompeter, L.-Großzschocher

Reichsverweser, L.-Kleinzschocher

Westendhallen, L.-Plagwitz, Zschocherstraße

Alter Gasthof, Leutzsch

Gosenschlösschen, Eutritzsch

Birkenschlösschen, Wahren.

Tagesordnung:

1. Bericht über unsere Lohnverhandlungen. 2. Stellungnahme dazu.

Erscheinen aller in der Metallindustrie Beschäftigten ist Pflicht.

Die Ortsverwaltung.

1. Bericht über unsere Lohnverhandlungen. 2. Stellungnahme dazu.

Erscheinen aller in der Metallindustrie Beschäftigten ist Pflicht.

Die Ortsverwaltung.

1. Bericht über unsere Lohnverhandlungen. 2. Stellungnahme dazu.

Erscheinen aller in der Metallindustrie Beschäftigten ist Pflicht.

Die Ortsverwaltung.

1. Bericht über unsere Lohnverhandlungen. 2. Stellungnahme dazu.

Erscheinen aller in der Metallindustrie Beschäftigten ist Pflicht.

Die Ortsverwaltung.

1. Bericht über unsere Lohnverhandlungen. 2. Stellungnahme dazu.

Erscheinen aller in der Metallindustrie Beschäftigten ist Pflicht.

Die Ortsverwaltung.

1. Bericht über unsere Lohnverhandlungen. 2. Stellungnahme dazu.

Erscheinen aller in der Metallindustrie Beschäftigten ist Pflicht.

Die Ortsverwaltung.

1. Bericht über unsere Lohnverhandlungen. 2. Stellungnahme dazu.

Erscheinen aller in der Metallindustrie Beschäftigten ist Pflicht.

Die Ortsverwaltung.

1. Bericht über unsere Lohnverhandlungen. 2. Stellungnahme dazu.

Erscheinen aller in der Metallindustrie Beschäftigten ist Pflicht.

Die Ortsverwaltung.

1. Bericht über unsere Lohnverhandlungen. 2. Stellungnahme dazu.

Erscheinen aller in der Metallindustrie Beschäftigten ist Pflicht.

Die Ortsverwaltung.

1. Bericht über unsere Lohnverhandlungen. 2. Stellungnahme dazu.

Erscheinen aller in der Metallindustrie Beschäftigten ist Pflicht.

Die Ortsverwaltung.

1. Bericht über unsere Lohnverhandlungen. 2. Stellungnahme dazu.

Erscheinen aller in der Metallindustrie Beschäftigten ist Pflicht.

Die Ortsverwaltung.

1. Bericht über unsere Lohnverhandlungen. 2. Stellungnahme dazu.

Erscheinen aller in der Metallindustrie Beschäftigten ist Pflicht.

Die Ortsverwaltung.

1. Bericht über unsere Lohnverhandlungen. 2. Stellungnahme dazu.

Erscheinen aller in der Metallindustrie Beschäftigten ist Pflicht.

Die Ortsverwaltung.

1. Bericht über unsere Lohnverhandlungen. 2. Stellungnahme dazu.

Erscheinen aller in der Metallindustrie Beschäftigten ist Pflicht.

Die Ortsverwaltung.

1. Bericht über unsere Lohnverhandlungen. 2. Stellungnahme dazu.

Erscheinen aller in der Metallindustrie Beschäftigten ist Pflicht.

Die Ortsverwaltung.

1. Bericht über unsere Lohnverhandlungen. 2. Stellungnahme dazu.

Erscheinen aller in der Metallindustrie Beschäftigten ist Pflicht.

Die Ortsverwaltung.

1. Bericht über unsere Lohnverhandlungen. 2. Stellungnahme dazu.

Erscheinen aller in der Metallindustrie Beschäftigten ist Pflicht.

Die Ortsverwaltung.

1. Bericht über unsere Lohnverhandlungen. 2. Stellungnahme dazu.

Erscheinen aller in der Metallindustrie Beschäftigten ist Pflicht.

Die Ortsverwaltung.

1. Bericht über unsere Lohnverhandlungen. 2. Stellungnahme dazu.

Erscheinen aller in der Metallindustrie Beschäftigten ist Pflicht.

Die Ortsverwaltung.

1. Bericht über unsere Lohnverhandlungen. 2. Stellungnahme dazu.

Erscheinen aller in der Metallindustrie Beschäftigten ist Pflicht.

Die Ortsverwaltung.

1. Bericht über unsere Lohnverhandlungen. 2. Stellungnahme dazu.

Erscheinen aller in der Metallindustrie Beschäftigten ist Pflicht.

Die Ortsverwaltung.

1. Bericht über unsere Lohnverhandlungen. 2. Stellungnahme dazu.

Erscheinen aller in der Metallindustrie Beschäftigten ist Pflicht.

Die Ortsverwaltung.

1. Bericht über unsere Lohnverhandlungen. 2. Stellungnahme dazu.